

3 :: 2024

Die helfen. Seit 1958.

Hand in Hand

Das Magazin des Schwesternverbandes

ISSN 1866-198X



SCHWERPUNKT TAGESPFLEGE

Gemeinsam den Alltag erleben



Druckprodukt
CO₂ kompensiert

klima-druck.de
ID-Nr. 24188721

VDM⁺

Mehr Informationen zur Berechnungsmethodik, zur Kompensation und dem gewählten Goldstandard-Klimaschutzprojekt finden Sie unter klima-druck.de/ID.



IMPRESSUM

„Hand in Hand“
Das Magazin
des Schwesternverbandes
ISSN 1866-198X
Nr. 3 | 2024
Auflage: 3.550 Exemplare

HERAUSGEBER

Schwesternverband
Pflege und Assistenz gGmbH
Geschäftsführung
Im Eichenwäldchen 10
66564 Ottweiler
www.schwesternverband.de

REDAKTION:

Bettina Hönig (V.i.S.d.P.),
T. 06824 909-105
marketing@schwesternverband.de

FOTOS: Schwesternverband,
soweit nicht anders angegeben

DRUCK: reha GmbH, Saarbrücken



Namentlich gekennzeichnete
Artikel geben nicht unbedingt die
Ansicht des Herausgebers wieder.

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr neigt sich dem Ende zu und einige von uns fiebern Weihnachten geradezu entgegen. Viele Menschen verbinden mit dem christlichen Fest eine wohltuende Besinnlichkeit und Geborgenheit im Kreise der Familie und Freunden. Und spätestens nach den teils hektischen Weihnachtstagen kehrt Ruhe ein. Eine Möglichkeit, sich Zeit zu nehmen – um zu entspannen, Freunde zu treffen, aufzuräumen, Altes abzuschließen und vielleicht Neues zu beginnen. Einfach eine ganz besondere Zeit.

Eine ganz besondere Zeit verbringen einige Senior*innen auch in unseren Tagespflegen. Dies hört sich vielleicht banal an, aber wer die Menschen fragt, die ein, zwei oder drei Mal die Woche den Besuch der Tagespflege nutzen, der merkt schnell, dass diese Tage für die Senior*innen wirklich ein Highlight – „wie Weihnachten“ – sind und sie sich auf diese Tage sehr freuen. Kein Wunder – schließlich können sie weiter Zuhause leben, erfahren in der Tagespflege Abwechslung, können sich mit Gleichaltrigen austauschen, erhalten neue Impulse, können in Gemeinschaft einen schönen Tag verbringen. Viele kennen die Einrichtung der Tagespflege gar nicht – haben ein falsches Bild davon. In dieser Ausgabe nehmen wir diese deshalb einmal genauer unter die Lupe und geben Einblick in das alltägliche Treiben.

Wir freuen uns zudem, dass wir wieder neue Einrichtungen eröffnen konnten: Nach der offiziellen Eröffnungsfeier des „Haus Mosaik“ in Mettlach im Sommer, stand im November die Betriebsaufnahme der KiTa „Haus Benjamin“ in Heusweiler an. Zusammen mit dem „Haus Antonius“ ist hier nun ein generationenübergreifendes Arbeiten möglich. Besonders froh sind wir, dass im Dezember die Wiedereröffnung unseres „Haus am Kyllufer“ in Kordel erfolgen konnte. Erst 2019 vom Schwesternverband eröffnete, wurde die Pflegeeinrichtung im Juli 2021 durch die Flutkatastrophe in Eifel und Ahrtal zerstört und im vergangenen Jahr komplett saniert.

Ich wünsche Ihnen ein besinnliches Weihnachtsfest und alles Gute für das neue Jahr 2025.

Ihr THOMAS DANE
Vorstandsvorsitzender



„Wenn, dann hier!“

Eine Familie erzählt von ihren Erfahrungen in der Tagespflege Altenglan

Ingrid K. hat ein hartes Jahr hinter sich. Sie stürzte im Februar 2024 und erlitt einen komplizierten Oberschenkelbruch. Mit Hilfe ihrer Töchter, den Enkeln und dem Schwesternverband hat sich ihr Gesundheitszustand stabilisiert und es geht ihr wieder gut. Die 83-Jährige lebt heute bei ihrer Tochter in Neukirchen in der Pfalz, besucht regelmäßig die Tagespflege in Altenglan und auch der Pflegedienst des Schwesternverbandes kommt einmal am Tag bei ihr vorbei. Die Töchter erzählen, wie sie dieses schlimme Jahr erlebt haben.

„Nachdem 2018 mein Vater gestorben war, haben wir meiner Mutter einen weißen Spitz besorgt. ‚Bounty‘ heißt er und seitdem sind die beiden ein Herz und eine Seele. Damals konnte sie noch alleine leben, in Hüttersdorf, bei Schmelz im Saarland“, erzählt die ältere Tochter. Doch dann kam Corona und wegen der Ausgangssperre und der Angst vor Ansteckung übernahm die Familie fortan die Versorgung. Dazu kam auch die Tochter, die in Frankreich lebt, öfter ins Saarland und die beiden Schwestern wechselten sich bei der Betreuung der Mutter ab. Im November 2022 konnte die Familie den alleinigen Hausstand der Mutter dann nicht mehr verantworten. Die Tochter aus der Pfalz nahm ihre Mutter bei sich auf. Damals war



die Seniorin noch voll mobil, aber durch eine beginnende Demenz hatte sie einen Drang zum Laufen. Zu diesem Zeitpunkt erkundigte sich die Familie, welche Unterstützungsmöglichkeiten es gibt und so stießen sie auf das teilstationäre Angebot der Tagespflege. „Ich habe mehrere Tagespflegen angerufen, aber nach dem Gespräch mit Herrn Korzekwa in Altenglan, war mir eigentlich klar: wenn, dann hier.“ Der Leiter der Tagespflege des Schwesternverbandes, Maciej Korzekwa, habe sich schon beim ersten Gespräch Zeit genommen und gut beraten. „Er hat mir zugehört und nachgefragt, er hat mir Tipps gegeben, obwohl ich ihm ja noch nicht zugesagt hatte. Die anderen, mit denen ich telefoniert hatte, waren schnell fertig, aber hier hatte ich wirklich das Gefühl, gehört zu werden“, erinnert sich die 57-Jährige. Da sie berufstätig war entschied sie sich dann, dass Mutter Ingrid dreimal in der Woche die Tagespflege besuchen sollte. Man begann mit

einem Tag und steigerte die Besuche von Woche zu Woche, um der Mutter eine langsame Eingewöhnung zu ermöglichen. Schnell stellte sich heraus, dass sogar eine Mitarbeiterin zum Bekanntenkreis der Familie gehört und generell sei der Umgang des Personals mit den Gästen einfach toll, wovon sich die Familie auch vor Ort überzeugte, denn die Einrichtung steht für die Angehörigen bei Bedarf jederzeit offen, wenn es Fragen oder Dinge zu klären gibt. „Die Tagespflege tat ihr von Anfang an gut. Sie war und ist immer so ausgeglichen, wenn sie am Nachmittag zurückkommt“, erzählt die Neukircherin.

Doch dann, am 11. Februar 2024, stürzte Ingrid K. und zog sich einen komplizierten Oberschenkel-Splitterbruch zu. Sie musste innerhalb einer Woche zwei längere Operationen durchziehen, wurde von den Narkosen völlig durcheinander gebracht. Im Krankenhaus, in dem sie drei Wochen bleiben musste, absolvierten

die Töchter im Wechsel 12-Stunden-Dienste, da die Seniorin so verwirrt war, dass die Pflege des Krankenhauspersonals nicht ausreichte. Es musste immer jemand vor Ort sein, sodass auch die vier Enkel*innen mithalfen: „Sie wollte weglaufen, hat nicht selbständig gegessen und getrunken; wir mussten eigentlich rund um die Uhr für sie da sein“, erinnert sich die jüngste Tochter und ergänzt: „Alleine geht das nicht, auch für die moralische Unterstützung.“ Nach dem Krankenhausaufenthalt wurde statt einer Reha ein Kurzzeitpflegeplatz empfohlen, aber ein solcher stand zu dieser Zeit nicht zur Verfügung – alle Plätze in der Umgebung waren belegt. „Es blieb uns also nichts anderes übrig als sie Zuhause zu versorgen. Aber im Nachhinein betrachtet war das gut so, denn so bekam sie die beste Betreuung.“

Alles läuft Hand in Hand

Zu diesem Zeitpunkt kam das „Service-Center Altenglan“ des Schwesternverbandes ins Spiel. Schon während des Krankenhausaufenthaltes hatte sich die Familie darum gekümmert, hatte Marcej Korzekwa von der Tagespflege über den Sturz der Mutter informiert und von ihm auch direkt die benötigten Informationen erhalten. Er vermittelte den Kontakt zur Pflegedienstleiterin des ambulanten Dienstes, Ulrike Friedrich, die dann die benötigten Dienste plante. „Zuerst war nicht ganz klar, ob der reibungslose Übergang und die Pflege vom Krankenhaus nach Hause lückenlos funktioniert, aber als es soweit war, lief alles Hand in Hand. Meine Mutter war mittags um 12 Uhr Zuhause und um 14 Uhr war schon eine Mitarbeiterin des Pflegedienstes da.“ Mit der Arbeit des ambulanten Dienstes, der zu

Beginn morgens und abends kam, ist die Familie rundum zufrieden: „Die Mitarbeiter sind einfach top, auch menschlich, da kann ich gar nichts Negatives sagen“, berichtet die Tochter aus der Pfalz. Natürlich komme es, gerade am Wochenende, schon mal vor, dass die Mitarbeiter*innen später als vereinbart kämen, aber die Familie hat Verständnis. „Man merkt, dass das Möglichste getan wird. Man kann sich einfach auf sie verlassen, besonders wenn es drauf ankommt und zum Beispiel Arzttermine oder jetzt wieder die Tagespflege anstehen, dann ist die Pünktlichkeit garantiert“, sagt die Tochter aus Frankreich.

Seit Mitte Oktober besucht Ingrid K. die Tagespflege wieder regelmäßig dreimal in der Woche. Im September habe man es erst mal wieder ausprobiert, denn durch die

eingeschränkte Immobilität, war nicht ganz klar, ob die Besuche wieder möglich sind. „Wir haben ein Grundstück in ausgesprochen starker Hanglage. Ich schaffe es nicht, meine Mutter im Rollstuhl den Berg hoch und runter zu schieben. Eine Anstiebs-Hilfe oder einen Krankentransport bekommen wir aber nicht finanziert. Aber der Fahrer der Tagespflege ist so zuvorkommend, er macht das und packt das – das ist einfach toll“, lobt die Tochter aus Neukirchen. Auch bei den bürokratischen Angelegenheiten, die ihre Schwester übernommen hat, bekam diese Hilfe durch den Schwesternverband. Von Anfang an habe Maciej Korzekwa sie mit dem Budget beraten und auch als es um die Kombinationsleistungen von Tagespflege und ambulanter Pflege ging, konnte Ulrike Friedrich weiterhelfen. „Beide Leitungskräfte

haben mich diesbezüglich nie schnell abgefertigt, sondern wirklich wertvolle Tipps gegeben – nicht zu vergessen die moralische Unterstützung, die beide geleistet haben“, sagt die 51-Jährige aus Frankreich. „Man kommt sich hier zu keinem Zeitpunkt vor wie eine Nummer, es gibt ein ehrliches Interesse auf menschlicher Ebene. Deshalb eine Eins mit Sternchen – besser geht nicht“, ergänzt die Schwester. Inzwischen sei wieder Ruhe eingekkehrt. Der Alltag laufe wieder in den gewohnten Bahnen und das Wichtigste: Ingrid K. hat dieses schlimme Jahr gut überstanden. Auch mit Hilfe ihres Hundes Bounty, der mit Sicherheit ebenso eine moralische Stütze in dieser Zeit war und immer noch ist, wie die Töchter vermuten. Ingrid Krämer ist wieder angekommen – Zuhause wie in ihrer geliebten Tagespflege.



Leichte Sprache

Frau K. ist 83 Jahre alt.
Sie lebt bei ihrer Tochter.
Im Februar war sie gefallen und hat sich verletzt.
Sie musste operiert werden.
Es ging ihr gar nicht gut.
Aber heute geht es ihr wieder gut.
Sie besucht wieder die Tages-Pflege in Altenglan.
Hier gefällt es ihr sehr gut.
Die Töchter sind sehr dankbar,
dass die Mitarbeiter vom Schwesternverband
so gut geholfen haben.

Da ist was los!

Abwechslungsreiche Angebote in der Tagespflege

Die Tagespflege bietet pflegenden Angehörigen nicht nur Entlastung, sondern dient vor allem auch dazu, den Senior*innen, die sie besuchen, einen schönen abwechslungsreichen Tag zu ermöglichen. Statt zuhause alleine die Minuten zu zählen, sind die Gäste hier in Gesellschaft, können neue Kontakte knüpfen, sich austauschen und auch an zahlreichen Betreuungsofferungen teilnehmen. Ob es das tägliche Zeitungslesen ist, Gesellschaftsspiele oder kreative Bastelangebote – das Team der Tagespflegen lassen sich immer wieder was einfallen. Auf den folgenden Seiten erhalten Sie einen kleinen Einblick.

fen, sich austauschen und auch an zahlreichen Betreuungsofferungen teilnehmen. Ob es das tägliche Zeitungslesen ist, Gesellschaftsspiele oder kreative Bastelangebote – das Team der Tagespflegen lassen sich immer wieder was einfallen. Auf den folgenden Seiten erhalten Sie einen kleinen Einblick.



Für den morgendlichen Frühstücksgenuss

Süß und fruchtig wurde es in der „Tagespflege Steinbach“. Passend zur Saison stellten die Senior*innen dort nämlich leckere Mirabellen-Marmelade aus heimischen Früchten her – wie früher in den Ostertaldörfern. So wurde zunächst fleißig geschält, eingekocht und zum Schluss die fertige Marmelade in Gläser abgefüllt. Zufrieden und voller Stolz verließen die Senior*innen die Tagespflege und die Marmelade kann künftig beim gemeinsamen Frühstück gekostet werden.



Fingerfertigkeit beim Kuchenbacken trainiert

Erst die Arbeit, dann das Vergnügen – so hieß es im Spätsommer in Schwalbach. Das Vergnügen bestand in diesem Fall aus dem Genuss eines leckeren Quetschekuchens, den die Gäste der „Tagespflege Schwalbach“ gemeinsam mit Hauswirtschafterin Sonja Sauter-Klein zubereiteten. So wurde nicht nur die Feinmotorik der Senior*innen aktiviert, sondern im Anschluss auch der Gaumen. Und die gemeinsame Zubereitung war ebenso viel mehr ein lustiges Vergnügen als mühselige Arbeit.



Waffeln sorgen für Freude

In der „Tagespflege Altenglan“ wird täglich frisch gekocht. Normal macht dies eine Hauswirtschaftskraft, aber manchmal hilft man sich gegenseitig und so sprang an einem schönen Sommertag Pflegefachkraft Michelle für ihre Kollegin ein und übernahm die Rolle der Köchin. Sie zauberte leckere „Grumbeerwaffele“ für die Gäste und die Senior*innen strahlten nach der Verköstigung genauso wie die Köchin bei der Zubereitung. Mmh, leckere Hausmannskost schmeckt einfach gut!



Erdbeerkönigin zu Besuch

Ein sommerliches Grillfest wurde in der „Tagespflege Oberkirch“ zum Erdbeerfest umfunktioniert. Denn eines der geschmacklichen Highlights war sicherlich der Erdbeereis-Becher, der zum Dessert gereicht wurde. Außerdem konnte an diesem Tag ein Ehrengast begrüßt werden: Magdalena Ziegler, besser bekannt als die dritte baden-württembergische Erdbeerkönigin ‚Magdalena die Erste‘, beehrte die Feierlichkeit mit ihrer Anwesenheit. In ihrem Amt möchte sie mit ihrer aufgeschlossenen und charmanten Art für die rote Frucht aus dem heimischen Anbau werben. Den neugierigen Senior*innen erzählte sie von verschiedenen Erdbeersorten, von deren Anbau und Vermarktung. Erst wenige Tage zuvor hatten die Gäste der Tagespflege gemeinsam das Oberkircher Erdbeerfest besucht, sodass sie sich auch hierüber mit der Königin austauschen konnten.



Ein ganz besonders netter Spuk

In der „Tagespflege Schwalbach“ wurde sich bestens auf ein herbstliches Halloween vorbereitet. Ein großes Dankeschön gilt dabei Brigitte Schon, Tochter eines Besuchers, die sich dazu bereit erklärte, gemeinsam mit 15 Senior*innen Kürbisse zu bemalen. Direkt nach dem Frühstück wurde damit gestartet, die orangenen Herbstfrüchte zum Leben zu erwecken. Zu Halloween schmückten die lustig-putzigen Kürbisköpfe dann die Fensterbank in der Tagespflege.

Den Oktober gefeiert

Für das Oktoberfest in der „Tagespflege Bitburg“ hatten sich Mitarbeiter*innen wie Gäste mächtig in Schale geworfen. Neben alkoholfreier Bowle und Brezeln gab es auch viel Musik zu der natürlich getanzt wurde.



Allround-Talent sorgt für zufriedene Senior*innen

Der gelungene Quereinstieg von Sonja Sauter-Klein in der „Tagespflege Schwalbach“

Seitdem sie da ist, ist es in der „Tagespflege Schwalbach“ besonders lecker – Sonja Sauter-Klein. Seit sieben Jahren arbeitet sie als Hauswirtschafterin in der Tagespflege und verzaubert die Gäste Tag für Tag mit ihren Koch- und Backkünsten.



Sonja Sauter-Klein ist eigentlich gelernte Konditoreifachverkäuferin mit Weiterbildung zur Verkaufsleiterin. In ihrem Leben hatte sie eigentlich immer mit feinen Lebensmitteln zu tun, ob beispielsweise hinter der Kuchentheke des Saarlouiser Kult-Kaufhaus „Pieper“ oder im Schokoladen-Café „Gubor“ in Wadgassen. Der Quereinstieg in die Hauswirtschaft beim Schwesternverband war keine zufällige Schicksalsfügung, wie die Wahl-Schwalbacherin erzählt: „Ich hatte damals schon länger in der Richtung etwas gesucht, beispielsweise auch bei einem Kindergarten.“ Ausschlaggebend sei für sie vor allem der Wunsch nach Arbeitszeiten gewesen, die sich besser mit einer insgesamt fünfköpfigen Familie vereinen lassen. Ein System mit Schichtwechsel, wie es beispielsweise im Saarlouiser Kaufhaus praktiziert wurde, erwies sich in diesem Zusammenhang eher suboptimal. Als Sauter-Klein dann von der freien Stelle in der Tagespflege erfuhr, ergriff sie ohne lange zu überlegen die Chance und bewarb sich. Sie war schon zum Beginn mit ihrer neuen Tätigkeit sehr zufrieden: „Ich wurde hier von Anfang an gut unterstützt und aufgenommen“, so die dreifache Mutter, „zur Arbeit kann ich sogar zu Fuß gehen“, fügt sie stolz hinzu. Die Arbeitszeiten seien toll und sehr familienfreundlich. Von morgens bis zur Mittagszeit arbeite sie nun halbtags. Und Entwicklungschancen gibt es auch noch on Top. Seit 2021 fungiert sie in fünf weiteren Wochenstunden als Hygienebeauftragte für alle saarländischen Tagespflegen des Schwesternverbands, nachdem sie im selben Jahr die dafür entsprechende Fortbildung absolvierte. Die

Quereinsteigerin betont, dass zu ihrer jetzigen Anstellung als Hauswirtschafterin und Hygienebeauftragte – abgesehen von den Küchenarbeiten – deutlich mehr Parallelen zu ihrem gelernten Beruf bestehen als sich zunächst vermuten lässt: „Wenn man aus der Lebensmittelbranche kommt, dann weiß man, dass Reinigung und Hygiene dort immer eine enorm große Rolle spielen“, erklärt die ehemalige Verkaufsleiterin.

Ebenso glücklich über die Mitarbeiterin sind jedoch vor allem die Senioren und Seniorinnen, die die Tagespflege besuchen. Tag für Tag stellt Sonja Sauter-Klein nämlich ihr Können in der Küche unter Beweis und verwöhnt die Gäste mit leckeren Gerichten und Desserts. Über die Zubereitung hinaus plant sie bereits im Vorhinein den Speiseplan und kauft selbst die benötigten Zutaten frisch ein. Gerne verwendet sie dazu auch die eigens angebauten Kräuter. Ein besonderer Spaß sei es immer dann, wenn die Senioren und Seniorinnen sie bei der Zubereitung unterstützen. Und das tun sie besonders gerne, wenn eines derer Lieblingsgerichte auf dem Tagesplan steht. Welche dies sind, weiß Sauter-Klein natürlich ganz genau: Ob „Verheiratete“, Lyoner-Pfanne oder eine „Schnippel-sches Bohnensupp“ – über die Gerichte der traditionellen, saarländischen Hausmannskost sei die Freude immer besonders groß.



Beratend zur Seite stehen

Das Erfolgsrezept der Tagespflege Bitburg

Die „Tagespflege Bitburg“ wurde im Mai 2013 eröffnet. Damals bot sie Platz für 15 Personen. Heute bietet sie die doppelten Plätze an und das nicht nur für rüstige Senior*innen, sondern auch für Menschen mit einem erhöhten Hilfebedarf. Um diesem gerecht zu werden, wurden sogar drei neue Gruppenräume in Betrieb genommen. Und das Beste: die 30 Plätze sind gut ausgelastet.

Anja Schäfer ist Altenpflegerin mit Passion. Spricht man mit ihr, ist ihr das Engagement für ihre Arbeit direkt anzumerken. Ihre Arbeit und die Menschen liegen ihr am Herzen. Im Februar 2016 kam sie als Fachkraft zum Schwesternverband, ein Jahr später wechselte sie von der stationären Pflege als neue Pflegedienstleiterin in die Tagespflege nach Bitburg. Sie schaffte es schnell, die Tagespflege gut auszulasten und eine familiäre Atmosphäre in der Einrichtung zu schaffen. Im August 2018 wurden die Räumlichkeiten erweitert,

indem ein Durchbruch zu einer benachbarten Wohnung gemacht wurde, die ebenfalls dem Schwesternverband gehörte. Im Oktober 2018 konnte daraufhin die Platzzahl zum ersten Mal um drei Plätze erhöht werden. Seit November 2023 wird in Bitburg eine Kapazität von 30 Plätzen vorgehalten, die laut Schäfer auch gut ausgelastet ist.

Gäste mit erhöhtem Hilfebedarf

„Nachdem die Räumlichkeiten erweitert wurden, war uns klar, dass wir neben unserer bestehenden Gruppe, eine neue Gruppe schaffen wollen, speziell für Menschen mit erhöhter kognitiver Einschränkung und mit erhöhtem Hilfebedarf“, erzählt Anja Schäfer, denn die Nachfrage hierfür sei in den letzten Jahren stark gestiegen. So wurde die Gruppe „Sonnenschein“ ins Leben gerufen. Die Art der Beschäftigung wurde individuell angepasst auf die Gäste mit einem erhöhten Hilfe-



bedarf. „Wir arbeiten hier täglich mit gleichbleibenden Ritualen, wie zum Beispiel einem Stuhlkreis. Wir singen ein gemeinsames Begrüßungslied und machen jeden Morgen immer dieselben Bewegungsübungen“, erzählt die Pflegedienstleitung über den Ablauf in dieser Gruppe. Auch Biografien der Gäste seien für die tägliche Arbeit wichtig und diese würden dazu benutzt, spezielle Förderungen und Aktivierungen für die jeweiligen Personen zu generieren. Anja Schäfer gibt ein Beispiel: „Wir haben einer ehemaligen Briefträgerin eine Posttasche besorgt und die Tasche mit Briefen mit Adressen aus dem Dorf beschriftet. Die Frau sollte diese dann sortieren und erfüllte diese Aufgabe mit sehr großer Freude.“ So ließen sich die Mitarbeiter*innen in dieser Gruppe immer wieder solche speziellen Aktivierungen einfallen. Mit der Zeit wurde die Anfrage für Menschen mit erhöhtem Hilfebedarf immer mehr. Deshalb wurde die Gruppe „Sonnenschein“, die zu dem Zeitpunkt 14 Gäste fasste, im Sommer 2024 geteilt und eine dritte Gruppe wurde eröffnet: die Gruppe Regenbogen, in der nun sechs Gäste betreut werden. „Es war uns sehr wichtig, dass die Gruppe geteilt wird, damit die Gruppen nicht zu groß sind und wir jedem Gast gerecht werden können“, so Schäfer.

Der Gruppe „Sternschnuppe“ sind die eher rüstigeren Gäste zugeordnet. Hier ist die Platzzahl höher, da die Gäste keine solch intensive Pflege und Betreuung benötigen. Die Räumlichkeiten sind dementsprechend groß. Die Gäste werden kognitiv anders gefördert: Gedächtnistraining, diverse Bewegungsübungen und Gruppenaktivitäten, wie Gesellschaftsspiele oder gemeinsames Musizieren, Tanzen oder Singen werden

hier für die Senior*innen angeboten. Außerdem erfolgen tägliche Spaziergänge und individuelle alternative Angebote. Die Einteilung der Gäste in die Gruppen erfolgt nach Beobachtung. „Es gibt aber auch kognitiv fitte Menschen, die sich in der größeren Gruppe nicht wohl fühlen“, erzählt Anja Schäfer, die dann einer anderen Gruppe zugeteilt wurden und sich damit besser und wohler fühlen. Die Betreuung erfolgt also ganz individuell und die Pflegefachkräfte fördern die jeweils individuellen Ressourcen – das gelte für alle Gruppen.

Fragt man die Pflegedienstleiterin nach ihrem Erfolgsrezept, betont und lobt sie die Arbeit und Einstellung des gesamten Teams: „Wir betrachten hier den Gast als Menschen in seinem Ganzen und in seinem familiären Kontext. Wir sehen also auch die Angehörigen und stehen immer beratend zur Seite.“ Die Pflegefachkräfte kümmern sich in allen Gruppen um die spezielle Förderung der Ressourcen. Eine vierteljährliche Tagespflegezeitung, mit der die Angehörigen auch immer über die schönsten Aktivitäten informiert werden, käme bei den Familien ebenso gut an. Insgesamt arbeiten in der „Tagespflege Bitburg“ 23 Mitarbeiter*innen. Zwölf Personen sind in der Betreuung tätig, sechs bis acht davon sind im täglichen Dienst. Zum Team gehört ebenso mehrere Busfahrer für die Beförderung der Gäste sowie die Mitarbeiter*innen der Reinigung. „Jeder einzelne Mitarbeiter bringt sein individuelles Engagement mit und gemeinsam steht das Team füreinander ein. Nur so können gute Leistungen erbracht werden“, beschreibt die Pflegedienstleiterin.

Livica 
...weil Leben wertvoll ist



Unsere speziell ausgebildeten Pflegekräfte stehen Ihnen bei den beratungs- und betreuungsintensiven Therapiefeldern in der ambulanten Versorgung zu Hause und in der Pflege zur Seite.

VERSORGUNGSBEREICHE

- ✦ Infusionstherapie
- ✦ Parenterale Ernährung
- ✦ Schmerztherapie
- ✦ Sonstige Pharmazeutische Therapie
- ✦ Enterale Ernährung
- ✦ Tracheostomaversorgung
- ✦ Stomaversorgung
- ✦ Wundversorgung
- ✦ Kontinenzversorgung

**Bundesweit
Unabhängig
Herstellerneutral** 

**kostenlose Hotline
0800 - 91 79 900**



Los geht's

Herzlich willkommen im Schwesternverband

Mach was Du willst! Und wenn Du Bock auf Pflege hast, dann mach Pflege! Die Branche ist mit vielen Vorurteilen behaftet, aber spricht man mit Auszubildenden oder langjährigen Pflegekräfte, überwiegen die schönen Momente, macht die Arbeit Spaß und man bekommt etwas zurück, das man für Geld nicht bekommen kann. Allumfassend ausgedrückt: Liebe.

Wir freuen uns, dass sich auch im Jahr 2024 wieder so viele Schüler*innen dafür entschieden haben, in der Pflege tätig zu werden. Herzlich willkommen und wir wünschen Euch allen eine erfolgreiche Ausbildung und natürlich eine gute Zeit.



► Alm „Haus Nimstal“ in Schönecken gibt es gleich fünf neue Auszubildende. Drei davon beginnen die Ausbildung zum/zur Altenpflegehelfer*in, zwei weitere treten die Ausbildung zur/zum Pflegefachfrau/-mann an. Auf dem Foto zu sehen sind Katharina Ley, Henry Ritter, Nina Gasper und Lea Schröder (ein Azubi fehlt).

► Auch Somar Nastah und Naim Madi starteten im „Service-Center Oberkirch“ ihre Ausbildung in der Pflege. Die beiden Azubis werden ab sofort das Team des ambulanten Pflegedienstes unterstützen.



► Ionela Tofan verstärkt das „Service-Center Oberkirch“. Eigentlich war die werdende Pflegefachkraft bereits bei einem anderen ambulanten Pflegedienst angestellt, der allerdings von heute auf morgen seinen Betrieb einstellen musste. Pflegedienstleiter Karlheinz Haupt zögerte keine Sekunde, setzte alle Hebel in Bewegung, sodass Ionela Tofan nun beim Schwesternverband erfolgreich durchstarten kann.





► Das Team des „Haus St. Margarethe“ kann sich über drei junge Damen freuen, die ihre Ausbildung in Lichtenau absolvieren möchten. Julia Wahl strebt in drei Jahren Lehrzeit das Examen der Pflegefachkraft an, Celina Braun und Chiara Zolli möchten sich binnen einem Jahr zunächst zur Altenpflegehelferin ausbilden lassen. Zusammen mit Kollegin Jessica Graf übernimmt Ruth Woideck die Aufgabe der Praxisanleitung.



► Die einen kommen, die anderen gehen... Vor zwei Jahren starteten sie ihre fachschulische Ausbildung an der „Akademie“ in Neunkirchen und haben nun ihre erste Teilprüfung bestanden. Nach der Theorie folgt nun abschließend ein ganzes Jahr lang die fachpraktische Ausbildung in einer Einrichtung.

► Das „Haus Antonius“, das erst im letzten Jahr eröffnete, freut sich seine allerersten sieben Azubis begrüßen zu dürfen, die ihre Ausbildung zur/zum Pflegefachmann/frau oder zur Pflegeassistenz absolvieren möchten. Bei einem Willkommensfrühstück lernten sie unter anderem Einrichtungsleiterin Celina Welsch, Pflegedienstleiterin Viktoria Warken und Praxisleiterin Kelly Glunz besser kennen.



► Mit dem 01.09. eines jeden Jahres beginnt in der „Akademie“ des Schwesternverbandes ein neuer Ausbildungskurs in der Heilerziehungspflege. Dieses Jahr starteten in Neunkirchen ganze 26 Auszubildende ihre fachschulische Ausbildung.





INFOS ZUR PFLEGEASSISTENZ-AUSBILDUNG:

- ▶ Die **Dauer** der Ausbildung beträgt in Vollzeit grundsätzlich 18 Monate. Eine Ausbildung in Teilzeit ist möglich. Insbesondere für Personen mit Berufserfahrung sind umfassende Verkürzungsmöglichkeiten vorgesehen, zum Beispiel auf 12 Monate oder weniger.
- ▶ **Voraussetzung** für die Ausbildung ist grundsätzlich ein Hauptschulabschluss. Gleichzeitig ist eine Zulassung ohne Schulabschluss bei einer positiven Prognose der Pflegeschule zum erfolgreichen Abschluss der Ausbildung möglich.
- ▶ Die Ausbildung umfasst **Pflichteinsätze** in den drei großen Versorgungsbereichen stationäre Langzeitpflege, ambulante Langzeitpflege und stationäre Akutpflege. Der Aufbau der Ausbildung folgt dem Vorbild des Pflegeberufgesetzes und macht eine verkürzte Qualifizierung zur Pflegefachperson möglich. Umgekehrt kann auch eine abgebrochene Ausbildung nach dem Pflegeberufgesetz für den Erwerb eines Abschlusses in der Pflegefachassistenz weitergehend berücksichtigt werden.
- ▶ Die Auszubildenden erhalten einen Anspruch auf eine angemessene **Ausbildungsvergütung**. Bisher erhalten nur rund die Hälfte der Auszubildenden eine Vergütung, wie zum Beispiel beim Schwesternverband.

Kabinetts beschließt:

Pflegeassistenz-Ausbildung soll erstmals bundeseinheitlich geregelt werden

Das Bundeskabinett hat am 4. September 2024 beschlossen, die Ausbildung für Pflegefachassistent*innen ab 2027 erstmals bundeseinheitlich zu regeln. Damit werden die derzeit 27 verschiedenen landesrechtlich geregelten Pflegehilfe- und Pflegeassistentenausbildungen abgelöst. Die künftig sogenannten Pflegefachassistentinnen, Pflegefachassistenten und Pflegefachassistentenpersonen sollen so besser qualifiziert werden sowie mehr Verantwortung übernehmen können und die Anerkennung ausländischer Pflegekräfte soll damit vereinfacht werden.

Mit der neuen Ausbildung soll die Attraktivität des Berufs gesteigert werden, um mehr Interessentinnen und Interessenten für die Ausbildung zu gewinnen. Die Absolventinnen und Absolventen können zukünftig in ganz Deutschland in allen Versorgungsbereichen der Pflege arbeiten. So entsteht ein vielfältiges, attraktives und durchlässiges Bildungssystem in der Pflege - von der Assistenzausbildung über die berufliche Fachkraftausbildung bis zur hochschulischen Qualifikation auf Bachelor - und perspektivisch auch auf Master-Niveau.

Aufgabenverteilung effizienter gestalten

Durch die Einführung eines neuen, einheitlichen Kompetenzprofils für die Pflegefachassistentenpersonen zukünftig besser verteilt werden können. Denn Pflegefachassistentenpersonen sollen zukünftig vermehrt Aufgaben übernehmen können, die heute noch teilweise von Pflegefachpersonen durchgeführt werden. Hierdurch werden Pflegefachpersonen deutlich entlastet. Der Gesetzentwurf trägt damit maßgeblich zur Sicherung der personellen Grundlage guter Pflege bei.

Der Schwesternverband begrüßt die Vereinheitlichung, insbesondere die Möglichkeiten der Verkürzung und der Anerkennung für Pflegepersonen aus dem Ausland. Eine Neuerung ist im SV allerdings nicht neu: wir zahlen den Azubis schon immer eine tarifliche und attraktive Vergütung.

Informiere dich über unsere Ausbildungsangebote im Schwesternverband und starte deine Karriere in einem zukunftssicheren Beruf!

Für mehr Infos oder bei Interesse an einer Ausbildung wenden Sie sich bitte direkt an unser Recruiting-Team: personal@schwesternverband.de oder stöbern Sie auf der website: ausbildung.schwesterverband.de



Herzlichen Glückwunsch!

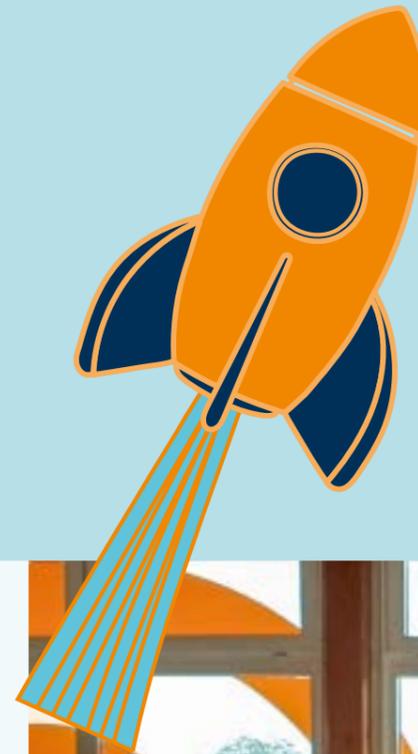
Erfolgreiche Auszubildende freuen sich über ihren Abschluss

Auch in diesem Sommer konnten wieder zahlreiche Auszubildende in den Einrichtungen des Schwesternverbandes ihre Ausbildung abschließen und das bestandene Examen feiern. Egal ob Pfleghelfer*innen

oder examinierte Fachkräfte – der Schwesternverband ist froh, dass es Euch gibt und Ihr diesen Weg gegangen seid. Wir gratulieren herzlich und wünschen Euch für die Zukunft alles Gute und viel Freude im Beruf!



► Samantha Agnello aus dem „Haus St. Margarethe“ in Lichtenau hat ihren Abschluss als Altenpflegehelferin in der Tasche. Mit einem hervorragenden Notendurchschnitt von 1,5 konnte sie sich besonders freuen, ebenso wie Praxisanleiterin Ruth Alexandra Woideck, die mächtig stolz war und sich freut, denn Samantha Agnello bleibt der Einrichtung weiter treu. Sie möchte nun zunächst ein Jahr lang Berufserfahrung sammeln ehe sie die dreijährige Ausbildung zur Fachkraft startet.



► An der Pflegeschule in Nonnenweier haben fünf Schüler*innen ihr Examen zur Altenpflegehilfskraft abgelegt: Jeremias Bernhard und Miray Turgut (Haus St. Katharina), Christopher Tomaschke (Service-Center Nonnenweier), Celina Trzinka (Haus Regine Jolberg) und Anastasia Martens (Service-Center Lahr). Mit an Bord bei der Abschluss-Zeremonie waren natürlich auch die Einrichtungsleitungen und/oder Pflegedienstleitungen der jeweiligen Einrichtungen, um ihren Ex-Azubis Glückwünsche zu überbringen





Eine kleine Elite

Gelungene Ausbildung im „Haus St. Katharina“

Eine wortwörtlich ausgezeichnete Situation für das „Haus St. Katharina“ in Endingen. Sechs (Ex-) Azubis der Einrichtung haben erfolgreich ihren Abschluss erworben und bleiben obendrauf dem Team um Einrichtungsleiter Michael Zimmermann weiterhin erhalten. Mit Marco Chrobok und Rosine Noubissie freuen sich die Kollegen und Kolleginnen über zwei neue Hilfskräfte. Noubissie schloss dabei sogar mit einem sehr guten Notendurchschnitt von 1,4 ab. Des Weiteren unterstützen mit Ionela Onet, Xenia Redi, Sarja Njie und Samir Museljic ab sofort vier neue Pflegefachkräfte die Pflegeeinrichtung. Auch unter ihnen machten sich hervorragende Leistungen breit, die dementsprechend Anerkennung fanden. So schloss Njie beispielsweise mit einem Schnitt von 1,7 ab und Xenia Redi bekam für ihren herausragenden Schnitt von 1,3 sogar einen Preis. Einen Preis erhielt ebenso Ionela Onet, die mit einem unglaublichen Notendurchschnitt von 1,0 Jahrgangsbeste der GHSE Emmendingen wurde.

Neben all dem berechtigten Lob für die ehemaligen Azubis sollte die Würdigung für deren engagierten Praxisanleiter*innen nicht zu kurz kommen. Martina Napolitano, Ramona Metz, Bruno Kümmerle, Heidi Bury und Sven Allgeier schärfen mit ihrer tollen Arbeit die Fertigkeiten ihrer Azubis und leisteten somit einen entscheidenden Beitrag zu diesen tollen Ergebnissen. Wir gratulieren den neuen Pflegekräften und ziehen den Hut vor diesen Leistungen.

Mehr zum Thema
Ausbildung beim
Schwesternverband findet
ihr auf Insta.



Ein sicherer Job mit Zukunft

Michael Lander ist jetzt Pflegefachmann im „Haus Friedrich Ludwig Jahn“

Das Thema Ausbildung spielt beim Schwesternverband bereits seit dem Jahr 1958 eine wichtige Rolle, denn die Idee, junge Menschen für den Pflegeberuf zu qualifizieren, stand am Beginn der Gründung des Trägers. Ein Auftrag, dem sich das Unternehmen bis heute mit drei Bildungsinstituten verpflichtet fühlt. In Neunkirchen, Nonnenweier und Bitburg werden nicht nur Fort- und Weiterbildungen angeboten, hier bildet der Schwesternverband auch seinen Nachwuchs aus. Heilerziehungspfleger*innen (nur in Neunkirchen), Pflegefachfrauen und -männer sowie Altenpflegehelfer*innen beziehungsweise Pflegeassistenten erhalten hier ihre theoretische Berufsausbildung – die praktische Ausbildung erfolgt in einer Einrichtung der Wahl.

Michael Lander ist frischgebackener Pflegefachmann. Er absolvierte die Theorie zwar an einer externen Berufsschule, aber die Stammeinrichtung seiner praktischen Ausbildung und auch sein künftiger Arbeitsplatz war und ist das „Haus Friedrich Ludwig Jahn“ in Dudweiler. Die Einrichtung des Schwesternverbandes mit Platz für bis zu 110 Bewohnern beschäftigt derzeit 14 Auszubildende in der Pflege. Im Herbst erst haben drei ehemalige Azubis ihr Examen erfolgreich absolviert und können nun als Pflegefachkräfte eingesetzt werden. Einer davon ist Michael Lander aus Fischbach (Quierschied). In der Schulendphase suchte er einen Nebenjob und landete in der Küche einer Pflegeeinrichtung, wie er erzählt. Da er die Atmosphäre mochte, entschloss er sich nach seinem Fachabitur für ein zweiwöchiges Praktikum in der Pflege. Auch wenn es nicht sein Traumjob war, entschloss er sich nach dem



Praktikum doch für eine Ausbildung zum Pflegefachmann – zunächst aus rein praktischen Gründen: „Ich hatte zwar noch andere Bewerbungen laufen, aber ich wollte auch nicht wegziehen und dachte, ich sollte vielleicht einfach mal offen dafür sein; schließlich ist die Pflege ein sicherer Job mit Zukunft und das war mir wichtig.“ Im Vorfeld hatte er mehrere Vorstellungsgespräche, entschied sich aber für das „Haus Friedrich Ludwig Jahn“, da es ihm dort am besten zusagte. Er erhielt die Möglichkeit im Vorfeld seiner Ausbildung, die im Spätsommer 2021 begann, noch rund vier Monate als Pflegehelfer in der Einrichtung zu arbeiten. In dieser Zeit merkte der Abiturient bereits, dass seine Entscheidung richtig war: „Die Arbeit war einfach sehr angenehm, schön und lehrreich. Ich hatte anfangs im Umgang mit den Senioren zwar schon ‚Berührungsängste‘, aber man wächst da schnell rein“, erinnert sich der 23-Jährige. Besonders die Arbeit im Team gefiel ihm: „Das gegenseitige Helfen und das ganze Miteinander war von Beginn an einfach toll.“ Die schulische Theorie sei ihm leicht gefallen; falls er Fragen hatte, standen ihm neben den Lehrer*innen natürlich auch die Kolleg*innen in der Einrichtung zur Seite. Ledig-

lich für die Außeneinsätze der generalistisch angelegten Ausbildung, habe er Kampfgeist gebraucht: „Die praktischen Pflichteinsätze fand ich schon schwierig. Ich wusste, dass ich künftig in einer Pflegeeinrichtung arbeiten will, habe mich in meiner Stammeinrichtung wohl gefühlt, wurde aber immer wieder rausgerissen, um andere Bereiche wie das Krankenhaus kennenzulernen – aber da muss man durch“, sagt Lander. Er bereut seine Entscheidung nicht, ganz im Gegenteil: „Es ist ein krisensicherer Job, es werden überall Pfleger gesucht und die Arbeit ist nicht so negativ, wie viele denken. Ganz im Gegenteil: man bekommt so viel zurück. Es ist einfach ein sehr schöner Beruf und ich kann nur jedem raten, sich selbst ein Bild zu machen.“ Michael Lander ist froh, sein Examen erfolgreich absolviert zu haben. Er freut sich auf die neue Verantwortung, will nun erst mal Sicherheit und Erfahrungen in der Praxis sammeln, schließt aber nicht aus, dass er sich in ein paar Jahren auch weiterbilden wird. Dem „Haus Friedrich Ludwig Jahn“ will er auf jeden Fall treu bleiben: „Das Haus und die Strukturen sind hier gut, die Räumlichkeiten, die Leitung – es passt einfach.“

Vom Praktikum zur Ausbildung

Toller Nachwuchs im „Haus Weiselberg“

Beim Team des „Haus Weiselberg“ ist die Freude groß. Grund dafür ist der jüngste Nachwuchs, den die Pflegeeinrichtung in Freisen-Oberkirchen für sich gewinnen konnte. Aaron Kaiser und Lee Ann Forwe haben beide am ersten Oktober ihre Ausbildung zur Pflegeassistentin begonnen und werden somit fortan das Pflegeteam bereichern. Von den Qualitäten der beiden, konnte sich das Team um Einrichtungsleiterin Tina-Jasmin Hake bereits überzeugen, denn sie absolvierten zuvor ein Praktikum in der Einrichtung.

Aaron Kaiser ist erst 15 Jahre alt und merkte im Rahmen seines Schülerpraktikums, dass ihm die Arbeit im sozialen Bereich Spaß macht. Spontan kam der aus Oberkirchen stammende Schüler beim „Haus Weiselberg“ vorbei und informierte sich über seine Ausbildungsmöglichkeiten. Einrichtungsleiterin Tina Jasmin Hake ist begeistert: „Aaron ist mit seinen 15 Jahren so

umsichtig und aufmerksam gegenüber den Bewohnern. Mir persönlich wird es eine Freude, ihn in der Ausbildung zu begleiten und wachsen zu sehen.“ Lee Ann Forwe stammt ebenfalls aus Oberkirchen und arbeitete nach ihrem Schulabschluss als Hilfskraft in verschiedenen Branchen. Allerdings erhielt sie bei keiner ihrer vorherigen Stationen einen Ausbildungsplatz. Auch die 20-Jährige kam spontan bei der Einrichtung vorbei, informierte sich über ihre Möglichkeiten und entschied sich nach einem längeren Gespräch zur Ausbildung zur Pflegeassistentin. Ebenso wie Aaron Kaiser festigte sie ihren Entschluss nochmals durch ein vorgeschobenes Praktikum. „Lee Ann bringe viel Ruhe mit, was vor allem die Bewohner*innen sehr zu schätzen wissen“, so die Einrichtungsleiterin. Wir freuen für das „Haus Weiselberg“ über diese tolle Verstärkung. Den beiden Auszubildenden wünschen wir viel Spaß und Erfolg in ihrer bevorstehenden Lehrzeit.



Eine neue Wundexpertin

Fachkraft des „Haus St. Katharina“ erfolgreich weitergebildet

Wir gratulieren gleich zweimal. Claudia Beck, Pflegefachkraft des „Haus St. Katharina“, hat nämlich ihre Weiterbildung zur Wundexpertin absolviert und eröffnet sich mit dieser Qualifikation neue Türen hinsichtlich ihrer persönlichen Berufslaufbahn.

Im Umkehrschluss möchten wir jedoch auch die Einrichtungsleitung beglückwünschen. Denn schließlich können sich Michael Zimmermann sowie auch Pflegedienstleiter Martin Bernhard nun über eine neue Wundexpertin in ihren Reihen freuen. Spitze!

Weiterbilden, Experten werden und sich unverzichtbar machen? Beim Schwesternverband geht das ganz einfach! Informiere Dich auf unserer Karriereseite über Deine Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten: karriere.schwesternverband.de



Neue Palliativbegleiterin

„Service-Center Oberkirch“ gratuliert zur bestandenen Weiterbildung

Das Team des ambulanten Pflegedienstes in Oberkirch konnte der Kollegin Gerlinde Lambio zu ihrer bestandenen Prüfung zur „Palliativbegleiterin“ gratulieren. Im internen Palliativ-Team des Service-Centers gibt es zwei Palliative Care-Fachkräfte, eine Palliative Care-Fachkraft befindet sich aktuell noch in der Ausbildung, sowie nun auch noch die Palliativbegleiterin Gerlinde Lambio.

„Damit wollen wir als Team die Versorgung schwerstkranker, sterbender Menschen in der Häuslichkeit verbessern sowie auch unseren Kollegen Unterstützungsmöglichkeiten bieten“, sagt Pflegedienstleiter Karlheinz Haupt. Wir gratulieren der Kollegin zur bestandenen Prüfung und danken für Ihre wertvolle Arbeit und das Engagement!



Dürfen wir vorstellen?

Carsten Hehner ist neuer Serviceleiter im Schwesternverband

„Auch Männer können Schwestern sein.“ Wo sonst sollte dies auch mehr gelten als beim Schwesternverband selbst. Das Beste Beispiel hierfür liefert aktuell wohl Carsten Hehner, neuer Serviceleiter von gleich vier Einrichtungen des Pflge-trägers mit Sitz in Ottweiler. Statistisch gesehen zählt ein Mann in diesem Beruf definitiv zur Ausnahme. Wir waren neugierig und haben nachgefragt. So konnten wir nicht nur den neuen Kollegen besser kennenlernen, sondern auch erfahren, dass sein bisheriger Werdegang alles andere als abwegig zu seinem jetzigen Beruf führte.

Carsten Hehner
Serviceleiter

—
„Das vielfältige
Aufgabenfeld gefällt mir
besonders gut.“

Seit April 2024 hat Carsten Hehner die Serviceleitung für das „Haus im Glantal“, das „Haus am Schachenwald“, das „Haus in den Auen“ und das „Haus Weiselberg“ inne. Eine Herausforderung, der sich der 35-Jährige jedoch gewachsen fühlt. Natürlich gestaltet sich der Koordinationsaufwand dabei groß. Und vielfältig sei das Aufgabenfeld seiner Tätigkeit. Gerade deshalb gefalle es ihm bisher so gut. Als Serviceleiter der Schwesternverband Dienstleistungsgesellschaft mbH ist Hehner für die reibungslosen Abläufe und deren Qualität in den Bereichen Hauswirtschaft und Reinigung in den Einrichtungen zuständig. Dazu gehören damit auch die Personalgewinnung sowie Personaleinsatzplanung in den zugeteilten Bereichen, die Sicherstellung, Einhaltung und Umsetzung des Hygienekonzeptes sowie unter anderem die Beschaffung von hauswirtschaftlichen Verbrauchsgütern und Lebensmitteln.

Wie es dazu kam, dass der dreifache Familienvater in einem vermeintlichen ‚Frauenberuf‘ gelandet ist, erschließt sich mit Blick auf seine vorherige Berufslaufbahn recht simpel. Nach der Schule habe er zunächst eine Kochausbildung absolviert, arbeitete in einem Familienbetrieb. „Ich hatte relativ schnell den Eindruck, dass sich Familienbetrieb und eine ‚Karriere‘ nicht wirklich miteinander vereinen lassen“, erinnert sich Hehner. So begann er seinen weiteren Werdegang bei einem anderen großen sozialen Träger, wo er zunächst für drei Jahre als Koch arbeitete. Nach dieser Zeit übernahm er dort zehn Jahre lang die

stellvertretende Küchenleitung. Anschließend verließ er erstmals die Komfortzone seines gelernten Handwerks, um beim selben Trä-

ger als Hauswirtschaftsleitung zu arbeiten, absolvierte dafür auch seinen Fachwirt für Reinigungsmanagement. Mit dem Ablauf eines Jahres stellte der ehrgeizige Hehner jedoch fest, dass ihm bei seinem aktuellen Arbeitgeber die Perspektiven und Aufstiegschancen fehlten. „Ich wusste einfach nicht wirklich, wie es dort für mich hätte weitergehen können“, erklärt der ehemalige Koch. Mit dieser Erkenntnis und seiner bis dahin gesammelten Berufserfahrung in den Bereichen Küche und Hauswirtschaft führt Hehners Reise zum Schwesternverband. Dort passt sein Profil perfekt zu den Anforderungen einer Serviceleitung, weshalb er auch sofort in einer Führungsposition eingestellt wird. Der Wechsel des Arbeitgebers scheint bisher jedenfalls genau der richtige Schritt für ihn zu sein. „Ich bereue meine Entscheidung keineswegs“, resümiert er. Unabhängig von beruflichem Erfolg habe er sich auch bereits gut in das Team der Kollegen und Kolleginnen integriert. Über konkrete Ziele und Zukunftspläne macht sich Carsten Hehner aktuell noch keine allzu großen Gedanken. „Im Moment möchte ich vor allem erstmal meinen Arbeitsablauf festigen und noch mehr Routine bekommen“, betont er.

Wir wünschen ihm dabei jedenfalls viel Erfolg und freuen uns sehr, ihn für das Team des Schwesternverbands gewonnen zu haben.



Luz Maria Castano Ocampo

—
„Es macht Spaß mit den Bewohnern und sie sind sehr dankbar. Das ist schön.“



Hai Ying Deng

—
„Ich arbeite gerne mit älteren Menschen. Es ist zwar anstrengend, aber ich denke, wir werden alle mal alt.“

Alle unter einem Dach

Gut integriert im „Haus Friedrich Ludwig Jahn“ in Dudweiler

Der Fachkräftemangel in der Pflege ist so groß wie nie. Große Träger und private Unternehmen sowie die Politik stehen in den nächsten Jahren vor immensen Herausforderungen. Der Schwesternverband begegnet dem Fachkräftemangel auf unterschiedlichen Wegen – einer davon ist die verstärkte Suche nach Pflegepersonal im Ausland. Sehr erfolgreich auf diesem Weg ist unter anderen Einrichtungen auch das „Haus Friedrich Ludwig Jahn“ in Dudweiler. Die Einrichtung mit Platz für bis zu 110 Bewohnern beschäftigt Mitarbeiter aus 17 Nationen.

In Zusammenarbeit mit der Deutschen Fachkräftagentur für Pflegekräfte (DeFa) konnte der Schwesternverband in Kolumbien insgesamt 34 Pflegekräfte gewinnen, die in Deutschland ihre berufliche Zukunft aufbauen möchten und den Schwesternverband als idealen Arbeitgeber ausgesucht haben. Eine davon ist Luz Maria Castano Ocampo. Seit September 2023 lebt sie in Dudweiler und arbeitet im „Haus Friedrich Ludwig Jahn“ – noch als Pflegehilfskraft. Das wird sich

aber ändern, sobald die 33-Jährige den B 2 Sprachkurs bestanden hat, denn dann wird ihre Pflegeausbildung, die sie in Kolumbien bereits absolviert hat, in Deutschland anerkannt. Die mündliche, praktische und schriftliche Anerkennungsprüfung hat sie bereits erfolgreich bestanden. In Kolumbien hat sie Pflege an der Universität studiert, arbeitete in einem Krankenhaus. Die Aufgaben seien hier in Deutschland andere: „In Kolumbien hatte ich weit mehr Verantwortung, ich musste zum Beispiel Katheter legen, Wunden versorgen und auch Entscheidungen treffen. Hier musste ich mich dran gewöhnen, dass ich vieles nicht machen darf.“ Aber trotzdem sei die Möglichkeit, in Deutschland zu arbeiten, eine große Chance: „Hier ist es zwar kalt, aber doch schön und ich habe bessere Möglichkeiten. Es ist sicher hier und ich kann neue kulturelle Erfahrungen sammeln“, sagt Castano Ocampo. Auch wenn sie ihr Zuhause vermisst, ist sie glücklich hier: „Es macht Spaß mit den Bewohnern und sie sind sehr dankbar. Das ist schön.“

Anders war es bei Hai Ying Deng. Sie kam der Liebe wegen bereits 2009 nach Deutschland. Ihren heutigen Mann, einen Schiffsmechaniker, hatte sie zuvor in China kennengelernt, wo sie als Lehrerin tätig war. In ihrer ersten Zeit in Herrensohr, ein Stadtteil von Saarbrücken innerhalb des Stadtbezirks Dudweiler, absolvierte sie Sprachkurse, fand dann eine Anstellung als Altenpflegehelferin im Rahmen eines Minijobs. 2012 kam ihr Kind zur Welt und sie ging in Elternzeit. Da die Kinderbetreuung schlecht mit ihrem Pflegejob vereinbar war, ging sie 2012 in die Gastronomie arbeiten. Aber sie vermisste die älteren Menschen, erinnerte sich gerne an die Zeit im Pflegeheim. Also bewarb sie sich erneut in der Pflege – diesmal in Dudweiler im „Haus Friedrich Ludwig Jahn“. Seit Dezember 2023 arbeitet sie nun hier – der 11-jährige Sohn ist mittlerweile selbständiger – sodass sie sich entschied, die neugewonnene Zeit zu nutzen und sich zu professionalisieren. Anfang Oktober hat sie nun ihre Ausbildung als Pflegefachfrau begonnen.

Dabei wird sie glücklicherweise finanziell auch von der Agentur für Arbeit unterstützt. „Die ersten Tage waren schon ein bisschen aufregend, aber es gefällt mir sehr gut im Haus und ich habe in den letzten Monaten hier ja auch schon Erfahrung gesammelt“, erzählt die 45-Jährige. Die Arbeitsstelle sei zudem fußläufig von Zuhause erreichbar – ein weiterer Pluspunkt. Warum es sie doch in die Pflege zurückverlagert hat, sagt Hai Ying Deng ganz klar: „Die Bewohner sind so lieb und nett, wie Kinder. Ich arbeite gerne mit älteren Menschen. Es ist zwar anstrengend, aber ich denke, wir werden alle mal alt...“ Ihre Heimat vermisst die Chinesin eher nicht. „Am Anfang war es eine Katastrophe in Deutschland“, lacht die Auszubildende, die von ihrer Heimatstadt im Süden Chinas durchschnittliche Temperaturen von 15 bis 30 Grad gewohnt war. Auch das kalte Essen, das Brot, habe ihr zu Beginn nicht geschmeckt. Mittlerweile habe sie sich aber dran gewöhnt und könne auch mal einen kalten deutschen Herbsttag genießen.

Dominika Lasota kommt aus Polen. Seit sieben Monaten lebt sie in Dudweiler und hat hier im „Haus Friedrich Ludwig Jahn“ eine Stelle als Pflegehilfskraft gefunden. Schon in der Heimat musste sie als 13-jährige Teenagerin ihre kleinen Geschwister pflegen und versorgen. Später arbeitete sie in einem Privathaushalt als Altenpflegerin. Die Arbeit in Dudweiler und generell mit älteren Menschen gefällt ihr sehr gut: „Es ist so schön, wenn sich die Bewohner freuen, wenn ich ihnen helfen kann, wenn wir mit einander reden und ich sie auch einmal umarme“, schwärmt die 22-Jährige – so gut, dass sie sogar in ihrem Urlaub im Haus vorbeikommt und die Bewohner*innen besucht, wie Einrichtungsleiterin Eva Burnikel erzählt. Bei der Arbeit habe sie so viele Möglichkeiten, denn jeder Mensch sei anders, erklärt Dominika Lasota. Sie tanze zum Beispiel sehr gerne und das gefalle auch den Bewohner*innen, sodass sie sich oft mit ihnen zur Musik bewegt und tanzt. Man schaffe es auch immer, sich gegenseitig aufzuheitern, wenn man mal einen schlechten Tag habe. Im kommenden Jahr will die junge Polin einen Sprachkurs absolvieren, um die Voraussetzungen für eine Ausbildung zur Pflegefachfrau zu erfüllen. Gerne will sie auch langfristig in Deutschland bleiben. Ihre Heimat vermisse sie nicht wirklich: „Das Essen vermisse ich, aber mehr nicht, denn hier leben und arbeiten so viele Menschen mit vielen verschiedenen Nationalitäten – das ist einfach so cool.“



Dominika Lasota

—
„Es ist so schön, wenn sich die Bewohner freuen, wenn ich ihnen helfen kann, wenn wir mit einander reden und ich sie auch einmal umarme.“



Neue Feedback- und Konfliktkultur

Kommunikationsschulung für Führungskräfte

Eine offene und wertschätzende Kommunikation ist heute am Arbeitsplatz unabdingbar. In Zeiten, in denen sich die Mitarbeitenden ihre Arbeitsstellen quasi fast schon aussuchen können und akuter Personalmangel besteht, ist eine gute Kommunikationskultur ein Baustein von vielen, um langjährige Mitarbeiter*innen zu binden und neue Beschäftigte zu gewinnen.

Nachdem der Schwesternverband sich bereits seit Jahren mit dem audit berufundfamilie einer lebensphasenorientierten Personalpolitik verpflichtet und in diesem Jahr auch ein betriebliches Gesundheitsmanagement angestoßen hat, ist nun mit der Entwicklung und Etablierung einer Feedbackkultur und dem Aufbau einer guten Konfliktkultur ein weiterer Stein ins Rollen geraten. Dazu wurde ein Kommunikationstraining entwickelt. Hier handelt es sich um ein 1-Tages-Workshops zum Thema Kommunikation und Konflikte. Teilnehmer sind Mitarbeiter*innen, die der Führungskräfteentwicklung zugeordnet sind. Dazu wurden Mitarbeiter*innen, die der Führungskräfteentwicklung zugeordnet sind, eingela-

den. Themenschwerpunkte des Workshops sind die Entwicklung und Etablierung einer Feedbackkultur – Kommunikation stärken und Austausch fördern sowie das Erlernen einer Gesprächsführung bei Fehlverhalten und Leistungsdefiziten von Mitarbeiter*innen. Weiter geht es um Grundlagen von Konflikten und deren Eskalation sowie den Aufbau einer guten Konfliktkultur. Zum Beispiel werden verschiedene Gesprächsformen, wie das Reflexionsgespräch oder ein Konfliktgespräch ganz praktisch erlernt. Wie bereite ich ein solches Gespräch vor und wie sollte es ablaufen? Dozentin ist Martina Kohn. Sie ist Konflikt- und Resilienztrainerin und hat langjährige Erfahrung in der Schulung von Führungskräften aus den Bereichen Jugendhilfe, Kita und Pflege. Sie nutzt unterschiedliche Methoden, um das Schulungsziel zu erreichen und geht auch ganz individuell auf die Teilnehmenden und deren Fragen ein. Die ersten Termine fanden im Oktober in der Zentralküche in Illingen statt, derzeit laufen Schulungen an der „Akademie“ in Neunkirchen und im neuen Jahr werden die Mitarbeiter*innen in Baden-Württemberg, in Dessau-Roßlau sowie Rheinland-Pfalz geschult.



Leichte Sprache

Das Haus Friedrich Ludwig Jahn ist in Dudweiler.
 Hier arbeiten viele Mitarbeiter aus anderen Ländern.
 Eine Mitarbeiterin kommt zum Beispiel aus China.
 Luz Maria kommt aus Kolumbien.
 Dominika kommt aus Polen.
 Insgesamt arbeiten Mitarbeiter aus 17 Nationen hier.
 Das gefällt den Mitarbeitern.
 Dominika sagt: „Das ist cool!“



Was ist Tagespflege?

Bei der Tagespflege handelt es sich um ein teilstationäres Angebot für Senior*innen. Die Gäste besuchen die Einrichtung an gewünschten Tagen, werden morgens von zu Hause abgeholt und am Nachmittag wieder nach Hause gebracht. Sie erhalten vor Ort Mahlzeiten, die sie in Gesellschaft mit den anderen Gästen einnehmen. Die Tagespflege bietet einen festen und kontinuierlichen Anlaufpunkt, Austausch mit anderen Menschen und eine sinnvolle Beschäftigung. Die Besucher*innen spielen Brett- oder Kartenspiele mit anderen Senior*innen, führen Gespräche, können Angebote der Gymnastik nutzen oder machen einen betreuten Spaziergang. Natürlich können sie sich auch zurückziehen und einfach die Zeitung oder ein Buch lesen. Auch spezielle Beschäftigungsmaßnahmen für Demenzkranke, wie z. B. Gedächtnistraining, werden in Tagespflegen angeboten. Am Nachmittag oder Abend kehren die Besucher*innen wieder in ihr gewohntes Umfeld zurück, verbringen Zeit mit dem Partner oder Angehörigen und schlafen in ihrem eigenen Zuhause. Somit ist die Tagespflege ein optimales Bindeglied zwischen ambulanter Pflege und stationärer Versorgung.

Wie komme ich in die Tagespflege?

Die Tagespflege-Einrichtung übernimmt die Beförderung, das heißt, die Kund*innen werden zu Hause abgeholt und am Nachmittag wieder nach Hause gebracht. Zu diesem Zweck stehen Fahrzeuge zur Verfügung, in denen auch Rollstuhlfahrer*innen sicher transportiert werden können.

Die Öffnungszeiten

Tagespflegen bieten unterschiedliche Öffnungszeiten an. In der Regel sind die Einrichtungen von montags bis freitags geöffnet, manch eine bietet ihre Leistungen aber auch am Wochenende an.

Für wen ist die Tagespflege geeignet

Tagespflegen sind sowohl für fitte Senior*innen geeignet, die noch selbständig sind, aber Gesellschaft suchen, als auch für Pflegebedürftige oder Menschen mit Demenz, die Unterstützung benötigen. In manchen Einrichtungen werden für die unterschiedlichen Bedarfe verschiedene Gruppen angeboten. In Tagespflegen sind Pflegefachkräfte sowie Personen zur Betreuung angestellt, sodass eine ganz individuelle und optimale Versorgung gewährleistet wird. Oft dient die Einrichtung den pflegenden Angehörigen zur Entlastung, da sie an den Tagen, an denen die betreute Person die Tagespflege besucht, Zeit für sich, für die Arbeit oder den Haushalt haben.



Was muss ich für den Besuch der Tagespflege zahlen?

Der Besuch einer Tagespflege kann ab dem Pflegegrad 2 durch die Pflegekasse finanziert werden. Dazu muss zunächst bei der Krankenkasse ein Pflegegrad beantragt werden. Die Krankenkasse beauftragt den MDK (bzw. SMD oder MEDICPROOF) mit der Begutachtung zur Feststellung der Pflegebedürftigkeit zu Hause. Ist ein Pflegegrad anerkannt worden, besteht Anspruch für die Kostenübernahme von Leistungen der Tagespflege. Allerdings muss bei dem Wunsch auf Besuch einer Tagespflege dies separat bei der Pflegekasse beantragt werden.

Was kostet der Besuch in einer Tagespflege

Die Kosten für den Besuch einer Tagespflege unterscheiden sich von Einrichtung zu Einrichtung. Sie setzen sich aus verschiedenen Teilbeträgen zusammen: zunächst dem Tagessatz, dessen Höhe sich nach dem Pflegegrad richtet und in den ein Ausbildungszuschlag und ein Ausbildungsrefinanzierungsbetrag sowie den Kosten für den Fahrdienst integriert sind. Dann werden Investitionskosten (quasi Kosten, die der Anbieter für die Räumlichkeiten erhebt) sowie die Verpflegung berechnet und dazu kommen noch die Betreuungskosten (nach §43). Die einzelnen Teilbeträge werden addiert und bilden den Preis für einen Besuchstag. Sie variieren je nach Einrichtung, Bundesland und auch je nach Pflegegrad.

Was übernimmt die Pflegeversicherung?

Hier wird es komplizierter, denn jedem Pflegebedürftigen stehen je nach Pflegegrad unterschiedliche Gelder aus unterschiedlichen Töpfen zur Verfügung stehen, die er für das Bezahlen der Tagespflege verwenden kann. Generell werden die Kosten der Tagespflege je nach Pflegegrad von der Pflegekasse bezuschusst. Bei Pflegegrad 2 erhält man derzeit zum Beispiel 689 Euro, bei Pflegegrad 4 erhält man 1612 Euro. (Stand Nov. 2024) Der Beitrag für die Tagespflege kann von diesem jeweiligen zur Verfügung stehenden Betrag finanziert werden, man kann aber auch die Gelder benutzen, die einem durch die Verhinderungspflege zur Verfügung stehen. Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung können auch mit den sogenannten Entlastungsleistungen gedeckelt werden, die derzeit 125 Euro je Monat betragen (pauschal, egal welcher Pflegegrad). Die Kosten der Betreuung (§43b) werden komplett von der Pflegekasse übernommen.

Kombinierte Leistungen

Da die Gelder für die Tagespflege zusätzlich zum Pflegegeld beantragt und genehmigt werden, können verschiedene Leistungen wunderbar kombiniert werden. So ist es etwa möglich, dass ein/e Pflegebedürftige/r morgens und abends den ambulanten Dienst in Anspruch nimmt und zusätzlich mehrere Tage in der Woche die Tagespflege besucht.

Wenn Sie Interesse an einem Besuch der Tagespflege haben, wenden Sie sich am besten an die Pflegedienstleitung der Einrichtung. Sie kann Ihnen weiterhelfen und auch wertvolle Tipps zur Finanzierung geben. Oder nehmen Sie die kostenlose Pflegeberatung in Anspruch, die eigentlich jeder ambulante Dienst anbietet und auf die jeder Pflegebedürftige Anspruch hat.



„Haus Mosaik“ in Mettlach offiziell eröffnet

Schwesternverband lud zur Eröffnungsfeier der neuen Einrichtung für beeinträchtigte Menschen

Auf dem ehemaligen V&B-Gelände „Alte Mosaikfabrik“ entstand durch den Generalunternehmer Wolff Hoch- und Ingenieurbau GmbH & CO.KG mit Sitz in Saarbrücken eine neue Einrichtung für Menschen mit Beeinträchtigung, die vom Schwesternverband betrieben wird. Seit Anfang Juni leben bereits über 66 Menschen mit psychischer Beeinträchtigung und Pflegebedarf in den neuen Räumlichkeiten, insgesamt verfügt das Haus über 80 Plätze. Nun wurde die offizielle Eröffnung mit Vertretern aus der Politik, der Gemeinde, den Projektbeteiligten sowie des Schwesternverbandes gefeiert.

Thomas Dane, Vorstandsvorsitzender des Schwesternverbandes, begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste, darunter Kerstin Schikora, stellvertretende Abteilungsleiterin, Referatsleitern B1 und Teilhabe- und Inklusionsbeauftragte im Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Gesundheit, die Landrätin des Landkrieses Merzig-Wadern, Daniela Schlegel-Friedrich, und Daniel Kiefer, Bürgermeister der Gemeinde Mettlach. Vom Schwesternverband war unter anderem auch Sebastian Hahn als Vorsitzender des Aufsichtsrates vertreten. Nach der Vorstellung des Projektes und den Grußworten im offiziellen Teil hatten die Anwesenden die Gelegenheit, sich die Einrichtung genauer anzuschauen. Das Leitungsteam, bestehend aus Domenika Krohm, Einrichtungsleitung, Lorena Schmidt, Pflegedienstleitung und Eva Ehl, Verbundleitung der Einrichtungen für beeinträchtigte Menschen im Kreis Merzig, führten interessierte Gäste durch die Räumlichkeiten. Geheizt wird das Gebäude durch Wärmepumpen. „Je nach Strommix sind wir hier also komplett CO2-neutral und nicht abhängig von fossilen

Energieträgern“, freut sich das Energiemanagement des Schwesternverbandes. Der Primärenergiebedarf des Gebäudes beträgt 33,39 kWh/(m²*a). Zum Zeitpunkt des Baus lag der Anforderungswert bei 48,10 kWh/(m²*a). Das heißt, das Gebäude benötigt rund 30 % weniger Energie als die Anforderung.

Die neue Einrichtung in Mettlach ist eine Dezentralisierungsmaßnahme der „Laurentiushöhe“ in Merzig-Schwemlingen, die ebenso zum Schwesternverband gehört. Deshalb sind bereits Anfang Juni 66 Bewohner der „Laurentiushöhe“ in die neuen Räumlichkeiten nach Mettlach umgezogen. Insgesamt werden im neuen „Haus Mosaik“ 80 Plätze angeboten. Außerdem gibt es in dem Gebäude einen Bereich für die interne Tagesstruktur, die insbesondere von den Alltagsbegleitern genutzt wird, sowie im Erdgeschoss ein offenes Café. Im zweiten Obergeschoss entstanden sechs barrierefreie Kleinst-Appartements für beeinträchtigte Menschen, die z.B. von einem „Fachdienst Selbstbestimmtes Wohnen“ betreut werden.



Leichte Sprache

Im Sommer wurde das Haus Mosaik eröffnet.

Es ist in Mettlach.

Es ist ein Haus für Menschen mit Behinderung.

66 Bewohner*innen sind aus der Laurentiushöhe

In das neue Haus Mosaik umgezogen.

Sie sind also aus Merzig-Schwemlingen

nach Mettlach umgezogen.

Insgesamt können 80 Menschen hier im

Haus Mosaik leben.

Betriebsbeginn der neuen KiTa „Haus Benjamin“

Neues Generationenprojekt des Schwesternverbandes in Heusweiler

Das Warten in Heusweiler hat ein Ende. Nach dem Baubeginn im Spätsommer 2022 öffnete die KiTa „Haus Benjamin“ Ende Oktober ihre neuen Türen – direkt neben der Pflegeeinrichtung für Senioren: dem „Haus Antonius“. Dies ist somit bereits das zweite Generationenprojekt des Schwesternverbandes im Saarland. Da der ehemalige Standort der KiTa, ein Gebäude der evangelischen Kirchengemeinde, als nicht sanierbar befunden wurde, entschieden sich die Verantwortlichen des Trägers damals für einen Neubau.

Erbaut auf dem Gelände einer ehemaligen Brotfabrik, ist das „Haus Benjamin“ direkter Nachbar des „Haus Antonius“, die ebenso erst vor einem Jahr eröffnet wurde. Die KiTa, in der mit zwei Krippen und vier Kindergarten-Gruppen insgesamt 122 Plätze zur Verfügung stehen, ist über einen gemeinsamen Garten direkt mit der Senioreneinrichtung verbunden. Dieser wurde zusätzlich zur Außenspielfläche der KiTa errichtet und soll vor allem den geplanten Generationenkontakt über alltägliche Begegnungen ermöglichen. Das zweigeschossige „Haus Benjamin“ verfügt über einen etwas abgetrennten Krippenbereich im Erdgeschoss, wodurch unter anderem eine strukturiertere und bedarfsgerechtere Arbeitsweise gewährleistet werden

soll. Die KiGa-Gruppen im Obergeschoss haben eine teilüberdachte Galerie und eine Freitreppe ins Außengelände. Das Gebäude wird zusammen mit der Pflegeeinrichtung durch eine Heizzentrale mit drei Luft-Wasser-Wärmepumpen in Kombination mit zwei Gas-Brennwert-Kesseln geheizt. Der Primärenergiebedarf des Gebäudes beträgt 71,47 kWh/(m²*a). Zum Zeitpunkt des Baus lag der Anforderungswert bei 113,35 kWh/(m²*a). Das heißt das Gebäude benötigt 27% weniger Energie als die Anforderung. Mit Kosten, die sich auf rund 5,2 Mio. € beliefen und sowohl durch Land, Regionalverband sowie die Gemeinde refinanziert wurden, standen dem Projekt die nötigen finanziellen Mittel zur Verfügung, um einen kindgerechten und bestens ausgestatteten Ort der Entfaltung entstehen zu lassen.

Zur Schaffung eines solchen Ortes möchte selbstverständlich auch Heike Beck, Leiterin der KiTa, beitragen. Sie freue sich über den Umzug und auf die Arbeit in der neuen KiTa. Gemeinsam mit ihrem Team und auch im Austausch mit den Eltern möchte sie bestehende Konzepte weiterentwickeln und neue Ideen einbringen, um die KiTa stetig zu verbessern. Das übergeordnete Ziel, dem solche Verbesserungen dienen sollen ist für sie klar: „Einen Ort zu schaffen, an dem sich alle ‚pudelwohl‘ fühlen“,

erklärt Beck, die bereits seit 40 Jahren im Bereich der frühkindlichen Bildung tätig ist. Ganz besonders freue sich die Pädagogin auf die intergenerative Arbeit: „Wir planen regelmäßige Besuche im ‚Haus Antonius‘ und heißen auch die Senioren der Einrichtung jederzeit bei uns willkommen. Genauso wollen wir auch ältere Menschen aus der Umgebung zu unseren Aktivitäten wie beispielsweise zu Lesestunden oder zu Bastelprojekten einladen.“ In einer zunehmend isolierten Gesellschaft sei es wichtiger denn je, Verbindungen zwischen den Generationen zu fördern, zeigt sich Beck entschlossen. Auch im „Haus Antonius“ wird dieser intergenerativen Zusammenarbeit bereits mit Freude entgegen gefiebert. Die Lebensfreude und Unbeschwertheit der Kinder bringe eine enorme Bereicherung in das Leben der Senioren und Seniorinnen, erläutert Einrichtungsleiterin Celina Welsch. Darüber hinaus seien Kinder oftmals viel unvoreingenommener und weniger scheu gegenüber den Einschränkungen und Gebrechlichkeiten älterer Menschen. Diese spürbare Zutraulichkeit und Neugierde sei auch für die Bewohner*innen eine sehr angenehme Erfahrung. Doch auch für die Kinder selbst sieht KiTa-Leiterin Beck selbst einen enormen Nutzen in der gemeinsamen Generationsarbeit: „Ich bin davon überzeugt, dass

unser intergeneratives Konzept eine große Bereicherung für unsere KiTa darstellt. Es wird nicht nur das Gemeinschaftsgefühl stärken, sondern auch die emotionale und soziale Entwicklung der Kinder positiv beeinflussen“, plädiert Beck. Nicht zuletzt sei es natürlich auch der große Schatz an Lebenserfahrung und Weisheit der Senior*innen, von dem die Kinder profitieren werden.

Neben den regelmäßigen Besuchen und alltäglichen Begegnungen zwischen Jung und Alt, blickt Pflegeeinrichtungsleitung Welsch bereits voller Vorfreude auf die ersten „größeren“ Ereignisse, die für die Zukunft geplant seien. So haben das „Haus Benjamin“ und das „Haus Antonius“ einen gemeinsamen Stand beim diesjährigen Adventsmarkt in Heusweiler, wofür die Kinder und Senior*innen zusammen Marmelade kochen werden, bevor sie dann vom Kollegium beider Einrichtungen verkauft wird. Auch ein gemeinsames Plätzchen-Backen werde um die Weihnachtszeit mit Sicherheit

stattfinden. Und auch mit einem großen Sommerfest im gemeinsamen Garten könne im nächsten Jahr gerechnet werden. Ein persönliches Highlight sei für sie der bevorstehende Laternenumzug an St. Martin, bei dem die Kindergartenkinder mit ihren Laternen das „Haus Antonius“ ‚erleuchten‘ lassen. Schon im letzten Jahr, damals

noch mit etwas längerer Anreise vom alten KiTa-Gebäude aus, fand dieser Umzug statt. Und bis dahin ist es ja gar nicht mehr weit. Wir freuen uns schon jetzt darüber berichten zu können und wünschen den Kolleg*innen, Eltern und vor allem den Kindern eine gute sowie schnelle Eingewöhnung.



Leichte Sprache

In Heusweiler wurde ein neuer Kindergarten eröffnet: das Haus Benjamin.

Der Kindergarten ist direkt neben einem Haus für alte Menschen: einer Pflege-Einrichtung.

Nun können sich die Kinder mit den alten Menschen treffen: das nennt man Generationen-Austausch.

Alle können jetzt zum Beispiel gemeinsam singen, spielen oder basteln.



Freude in Kordel ist groß

Pflegeeinrichtung „Haus am Kyllufer“ wiedereröffnet

Die Sanierung des „Haus am Kyllufer“ ist abgeschlossen. Anfang Dezember nahm die Pflegeeinrichtung des Schwesternverbandes in Kordel wieder ihren Betrieb auf. Durch die verheerende Flutkatastrophe im Jahr 2021 wurde das Haus komplett zerstört. Die Bewohner*innen konnten während der Wiederaufbauarbeiten im „Eifelhaus“ in Bitburg untergebracht werden, das ebenfalls vom Schwesternverband betrieben wird. Rund 5 Millionen Euro wurden in den Wiederaufbau investiert.

Kurz vor der Eröffnung besuchte Ende Oktober der Kordeler Gemeinderat um Ortsbürgermeister Medard Roth die fast fertig gestellte Pflegeeinrichtung. Die Gäste wurden von Jens Muno, dem Projektverantwortlichen des Schwesternverbandes, im Rahmen einer Gemeinderatssitzung durch die Einrichtung geführt. Sie besichtigten zu dem Zeitpunkt, als die Möbellieferungen anstanden. So konnten die Besucher*innen bereits sehen, wie wohnlich es in ein paar Wochen werden wird. Strukturell wird sich im

Vergleich zum Betrieb ab 2019, als die Einrichtung damals eröffnet wurde, nichts ändern: weiterhin stehen den Senior*innen drei kleine Wohngruppen mit jeweils 15 Einzelzimmern zur Verfügung, die eine kleine eigene Nasszelle beinhalten. Gemütlich eingerichtete Wohn-Ess-Bereiche mit offener Küche sorgen für ein familiäres Gemeinschaftsleben. Das Gebäude wird mit Pellets geheizt, diese zählen zu den erneuerbaren Ressourcen. Der Schwesternverband verzichtet also auf fossile Energieträger. Der Primärenergiebedarf des Gebäudes beträgt 53 kWh/(m²*a). Zum Zeitpunkt des Baus lag der Anforderungswert bei 144 kWh/(m²*a). D.h. das Gebäude benötigt 60% weniger Energie als die Anforderung. Die Gemeinderatsmitglieder erzählten beim Rundgang durch das Haus persönliche Anekdoten, die sie selbst auf den Wohnbereichen erlebt hatten. Der Ortsbürgermeister zeigte sich sehr erfreut,

über das Fortschreiten der Arbeiten: „Wir sind so froh, eine Pflegeeinrichtung für unsere Bürger hier direkt im Ort zu haben und freuen uns auch, dass der Schwesternverband trotz der völligen Zerstörung des Hauses sich dafür entschieden hat, den Standort zu erhalten“, so Roth.

Anfang Dezember war es dann soweit und das „Haus am Kyllufer“ füllte sich wieder mit Senior*innen, die anfangs zuerst aus dem „Eifelhaus“ nach Kordel umzogen. Nach und nach wurden dann auch wieder neue Bewohner*innen aufgenommen. Kurz vor der Eröffnung ludt der Schwesternverband auch noch zu einem Tag der offenen Tür, bei dem sich Interessierte die Einrichtung anschauen und sich bei den Verantwortlichen informieren konnten. Auch Bewerber*innen wurde die Gelegenheit geboten, sich vorzustellen und die kleine, familiäre Einrichtung kennenzulernen.

Fachdienst des Schwesternverbandes feiert Jubiläum

20 Jahre ambulante Betreuung für Menschen mit Beeinträchtigung



► Das Jubiläum feierten Mitarbeiter*innen und Klient*innen an ihren jeweiligen Standorten mit kleinen Sommerfesten.

Der Schwesternverband ist seit über 60 Jahren Träger von überwiegend stationären Pflegeeinrichtungen für Senioren sowie für Menschen mit Beeinträchtigungen. Doch auch im ambulanten Bereich kann er auf eine 20-jährige Erfolgsgeschichte blicken: mit seinem Fachdienst Selbstbestimmtes Wohnen. „Psychiatrisches Pflegeheim Eppelborn-Habach“ eröffnet wurde.

Im September des Jahres 2004 startete der Fachdienst in Merzig an der „Laurentiushöhe“, eine Pflegeeinrichtung für Menschen mit Beeinträchtigung des Schwesternverbandes, seine Arbeit. Erstmals wurde ein Bewohner nach dem Auszug aus der Einrichtung fachlich ambulant in einer eigenen Wohnung begleitet. Dieser ersten erfolgreichen Einzelfallhilfe folgten weitere und daraus entstand der erste Fachdienst Selbstbestimmtes Wohnen, ein festes Angebot der ambulanten Eingliederungshilfe des Schwesternverbandes. Das Angebot richtet sich an Menschen mit chronischen psychischen Erkrankungen sowie an Menschen mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen. Gab es zunächst nur einen Standort in Merzig, so folgten über die Jahre weitere Büros in Saarlouis, Neunkirchen, Saarbrücken, St. Wendel und Idar-Oberstein im Landkreis Birkenfeld. Von den jeweiligen Bürostandorten aus sind die Mitarbeiter*innen, meist Sozialpädagogen, Heilerziehungspfleger, Erzieher und Pädagogen oder ähnliche Berufsgruppen, ambulant im ganzen jeweiligen umliegenden Gebiet tätig und begleiten die Klient*innen in der eigenen Wohnung. Die Aufgabenbereiche variieren dabei stark und sind ganz individuell auf die Klienten abgestimmt. „Manch einer benötigt vor allem Unterstützung bei Behördengängen oder anderen wichtigen Erledigungen, andere benötigen Hilfe bei der medizinischen Einbindung und Versorgung und wieder andere erhalten Unterstützung dabei, den eigenen Haushalt zu führen“, erklärt Diana Dintinger, die Gesamtleitung der Fachdienste. „Der individuelle ICF (International Classification of Function) Hilfeplan wird im Vorfeld mit dem Leistungsträger und den

Klienten selbst abgestimmt und daraus ergibt sich auch, wie oft unsere Mitarbeiter beim Klienten vor Ort sein müssen.“ Die Besuchstermine differieren von ein bis dreimal in der Woche, je nachdem wie intensiv der benötigte Unterstützungsbedarf ist. 2016 wurde das Leistungsspektrum in Merzig mit einer Praxis für Soziotherapie erweitert. Dabei werden Menschen, die an einer ausgeprägten psychischen Erkrankung leiden, unterstützt. Heu-

te wird die Soziotherapie an jedem der fünf Standorte angeboten.

Der Bedarf solcher Begleitungs- und Unterstützungsangebote sei groß, sagt Dintinger, gerade im Bereich der psychischen Erkrankungen, wie Studien belegen. Insgesamt begleitet der Fachdienst Selbstbestimmtes Wohnen des Schwesternverbandes mit rund 80 Mitarbeitern über 700 Menschen mit Unterstützungsbedarf.





Kulinarische Tournee durch den Schwesternverband

Überzeugende Kochkünste von Andreas Hank sorgen für Gaumenfreuden

In diesem Jahr hat Andreas Hank, Koordinator-Catering beim Schwesternverband, mit seiner außergewöhnlichen Tournee durch die Einrichtungen des Trägers für Aufsehen gesorgt. Wo er auftaucht, ist nicht nur gute Laune garantiert, sondern auch ein kulinarisches Erlebnis, das den Bewohner*innen Freude bereitet. Sein Ziel: Den Senior*innen und Menschen mit Beeinträchtigung besondere Geschmackserlebnisse zu bieten.

Das Konzept von Andreas Hank ist simpel, aber wirkungsvoll: Er bietet Show-Cooking-Events, die mit kreativen und schmackhaften Gerichten begeistern. Seit rund einem Jahr reist er durch die verschiedenen Einrichtungen des Schwesternverbands, die seine Dienste in Anspruch nehmen können. Dabei überzeugt er nicht nur mit seinem handwerklichen Geschick, sondern auch mit der Vielfalt und Qualität seiner Speisen. „Schon immer wollte ich für die Bewohner Erlebnisse

schaffen, die über das tägliche Essen hinausgehen und Erinnerungen wachrufen. Bereits als Küchenleiter hatte ich Freude daran, Kochevents in der Cafeteria zu gestalten – daran erinnern sich bis heute viele Mitarbeiter des Schwesternverbands mit Begeisterung. Es war mir aber immer ein Anliegen, diese besonderen Momente auch in die Wohnbereiche zu unseren lieben Bewohnern zu bringen“, erzählt Hank von der Entstehung der Idee und seiner Motivation. Auf die Frage, welche Themen er am liebsten bekoche, antwortet Hank mit einem Lächeln: „Kochen kann ich alles, es macht mir alles Freude.“ Dabei geht er gern auf Wünsche der Bewohner ein: Ob italienische oder französische Küche – viele Einrichtungen haben spezielle Vorlieben, die der Koch mit viel Leidenschaft umsetzt. Andere lassen sich von seiner Kreativität überraschen und freuen sich auf die Speisen, die er vor Ort zaubert. Ganz nach den Vorstellungen derjenigen, die ihn buchen. Die Rückmeldungen sind durchweg positiv, und der Catering-Koordinator schafft es jedes Mal, ein Lächeln auf die Gesichter der Bewohner*innen

zu zaubern. „Nach dem Essen gehe ich oft noch einmal rund, um mit den Bewohnern zu sprechen. Dabei sind schon viele schöne Anekdoten entstanden“, erzählt Hank. Dabei blieb ihm manch eine Situation besonders in Erinnerung: „Eine Dame sagte: ‚Wir waren früher oft in Frankreich im Urlaub, und heute hat es geschmeckt wie damals als wir mit der ganzen Familie in der Provence Urlaub machten.‘ Eine andere fühlte sich wie bei einem Restaurantbesuch und meinte anschließend schmunzelnd: ‚Herr Ober, bitte zahlen!‘ Das sind Momente, die sehr zu Herzen gehen.“ Die Arbeit von Andreas Hank ist ein Beweis dafür, wie Catering mehr als nur Essensversorgung sein kann: Es verbindet Menschen, schafft Erlebnisse und hinterlässt bleibende Eindrücke – das alles mit viel Leidenschaft und besonderem Engagement.

Auch 2025 wird die kulinarische Tournee weitergehen. Andreas Hank verrät: „Ja, ein paar spannende Neuerungen sind in der Planung – es wird sich also lohnen, gespannt zu bleiben!“



Total Genial: „Sisters con Act“

Mitarbeiter mit Leidenschaft – bei der Arbeit und der Musik

Sie ticken nicht nur bei der Arbeit gleich, sondern auch im Takt der Musik. In der „Laurentiushöhe“ im Merziger Ortsteil Schwemlingen gibt es eine Hand voll Musiker*innen und mehr, die sich zu einem gemeinsamen Projekt zusammengeschlossen haben: „Sisters con Act“ – nennt sich die Formation, die mit wechselnden Musiker*innen aus der Belegschaft, externen Unterstützern und auch Bewohner*innen bei verschiedenen Veranstaltungen für gute Stimmung sorgt.

Roland Weber ist einer von Ihnen. Eigentlich kommt er aus dem Großhandel, schulte wegen gesundheitlicher Gründe um und ist seit 2016 als Pflegehilfskraft in der „Laurentiushöhe“ eingestellt. Als Kind baute er sich seine erste Gitarre aus einem Schreibtisch,

brachte sich das Spielen selbst bei und hat in seinem Leben in den verschiedensten Kollektiven musiziert – im Duo oder in diversen Bands, aber auch als Alleinunterhalter. Privat lernt er nun das Klavierspielen, in „Sisters con Act“ überzeugt er an seiner Gitarre und mit Gesang.

Wenn man mit Roland Weber über die Musik und das Projekt spricht, spürt man die Leidenschaft im Raum. Die Leidenschaft zur Musik, zum Instrument und auch zur Wirkung, die die Musik nicht nur bei den Musikern selbst entfaltet, sondern auch bei den Zuhörern. Und das sind in der „Laurentiushöhe“ meist die Bewohner*innen. „Bei den Auftritten siehst du, wofür du es machst. Bei den Auftritten hier in der Einrichtung ganz besonders. Da sieht man wie wahnsinnig wichtig die Musik für die Bewohner ist.

Das ist mehr als Abwechslung. Das ist große Freude.“ Roland Weber kann im Rahmen seiner täglichen Arbeit öfter auch mal die Gitarre auspacken und für oder auch mit den Bewohner*innen musizieren. Über das Jahr verteilt musiziert der 61-Jährige mit „Sisters con Act“ bei einigen festen Veranstaltungen mit Kolleg*innen und auch Bewohner*innen gemeinsam. 2024 stand er zum Beispiel beim Sommerfest der „Laurentiushöhe“, beim sogenannten „InkluSaar“ in Dillingen, dem saarländischen Fest der Inklusion, und bei der offiziellen Eröffnungsfeier des „Haus Mosaik“ in Mettlach, einer neuen Einrichtung des Schwesternverbandes, mit Kollegin Julia Prim auf der Bühne.

Entstanden ist die Projektidee bereits 2019, doch dann kam Corona und sie wurde erst einmal wieder auf Eis gelegt. 2023 ging es dann wieder los, der Name „Sisters con Act“ wurde gefunden und die Band mit wechselnden Mitgliedern stellte sich bei privaten Mitarbeiterfeiern oder der Weihnachtsfeier der Einrichtung vor. Vom Publikum hochgelobt, war klar, dass sie diesen Weg weitergehen sollten. Viele Proben seien für die Auftritte nicht notwendig, da die Musiker*innen ihr Handwerk gut beherrschen. Dass man sich musikalisch versteht, darauf komme es an. Nur der zweistimmige Gesang müsse ab und zu geübt werden. Künftig will Weber mit seinen Kolleg*innen auch die Bewohner*innen mehr einbeziehen. Für das „InkluSaar“-Fest war dies bereits einstudiert, aber leider war der Bewohner am Festtag erkrankt. Es gäbe einige Talente in der „Laurentiushöhe“, die mitmachen könnten. Das Repertoire der Band ist groß: von Schlagern über Rockmusik bis hin zu Justin Timberlake sei alles dabei. Da passen sich die Musiker*innen auch den



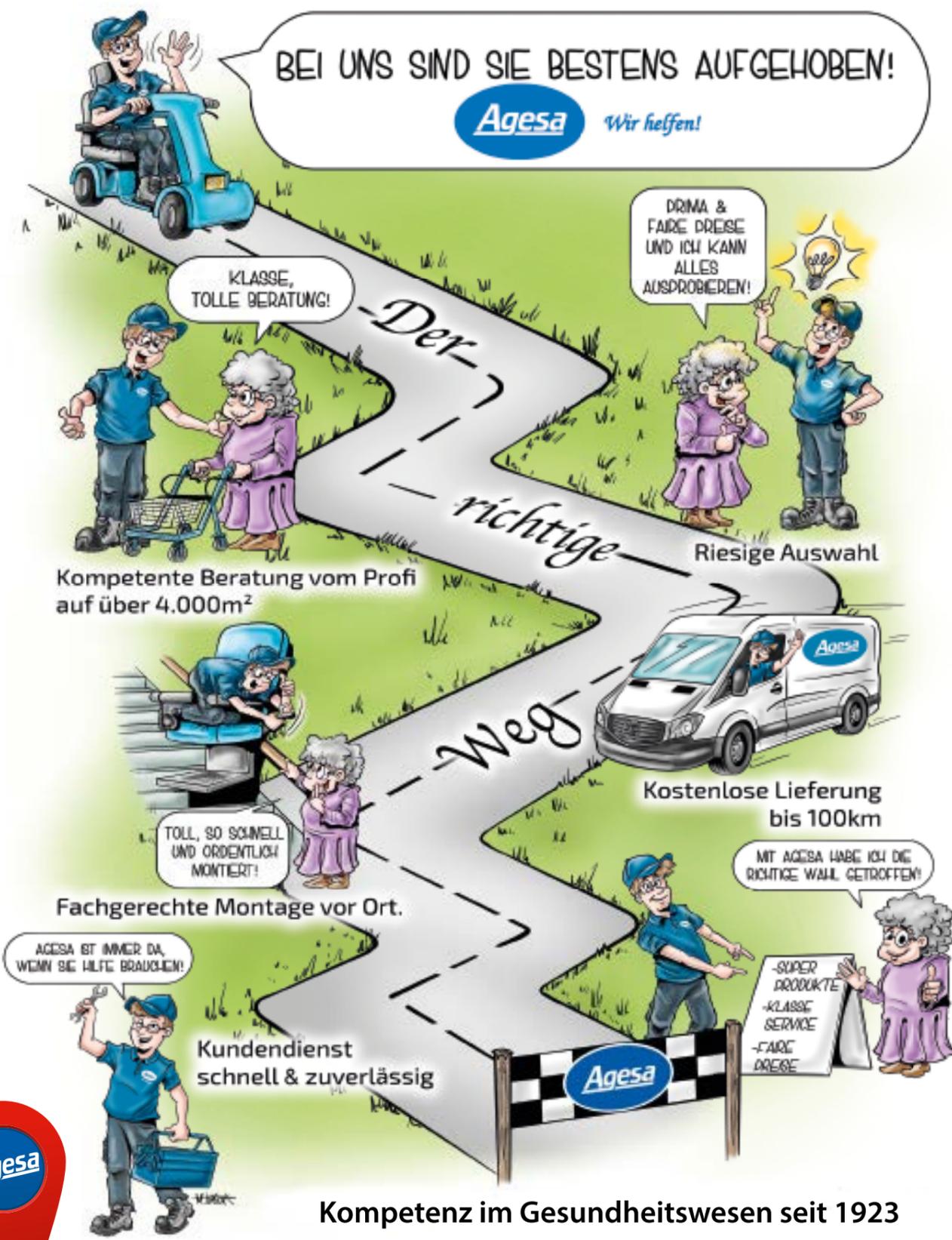
Wünschen ihrer Zuschauer an. Es sei unglaublich spannend, was im letzten Jahr alles passiert sei und wie sich diese Geschichte so entwickle. „Sisters con Act“ ist ein Prozess und alle Mitwirkenden sind gespannt, wohin die Reise geht. Wichtig sei, dass es weiter geht und dass ein Weg gefunden wird, die Musik zu den Bewohner*innen zu bringen, egal ob auch mal mit einem externen Konzertbesuch oder einem internen Auftritt der Band. Die Leidenschaft zur Musik ist das, was die Mitarbeiter*innen und Musiker*innen antreibt. Roland Weber

sagt: „Ich mache jeden Tag Musik, manchmal auf der Arbeit, auf jeden Fall zuhause. Wissen Sie, wir arbeiten hier im psychiatrischen Bereich, das ist nicht immer leicht, aber mit der Musik können wir abschalten und das ist wichtig. Es ist einfach ein ergreifendes Gefühl, wenn ich hier Musik mache und sehe, was das bei den Bewohnern bewirkt. Da kommen Leute aus ihren Zimmern, die siehst du das ganze Jahr nicht und dann stehen sie vor mir, tanzen, singen mit und freuen sich. Das ist einfach etwas total Geniales.“

Mehr News aus unseren Einrichtungen erhaltet Ihr auf bei facebook.

Schaut rein und gebt uns ein Like!





impulse

Was den Schwesternverband bewegt

Große Ausstellung: Haus der Gesundheit in SB, Sulzbachstr. 9

Agesa Rehatechnik GmbH
Fenner Str. 56 · 66127 Saarbrücken
Fax: 06898/93398-33 · E-Mail: info@agesa.de

☎ 06898/93398-0
www.agesa.de

» Impressionen aus den Einrichtungen

Rückblick auf die Sommerfeste im Schwesternverband

Der Sommer kam anfangs doch recht regenreich und zögerlich daher, aber zeigte sich im Juli und August dann doch nochmal in voller Blüte. Die Stimmung in den Einrichtungen im Schwesternverband war bestens – ob mit oder ohne Sonne. Zahlreiche Sommer- und Grillfeste wurden gefeiert und natürlich wollen wir unseren Leser*innen ein paar schöne Schnappschüsse nicht vorenthalten. Genießen Sie also die trüben Winterstunden mit einem tollen Rückblick auf den Sommer!



► In der „Laurentiushöhe“ unterhielt beim Sommerfest unter anderem Clownin Tilotamma.



► Gute Stimmung herrschte auch im „Haus Nimstal“ in Schönecken in der Eifel.



► Rund um die Welt ging's beim Sommerfest der „Häuser im Eichenwäldchen“ in Ottweiler.



► Das Motto zeigte sich auch kulinarisch: Es wurden Spezialitäten aus verschiedenen Ländern angeboten.



► Jede Menge Spaß war garantiert, auch beim Leitungsteam.



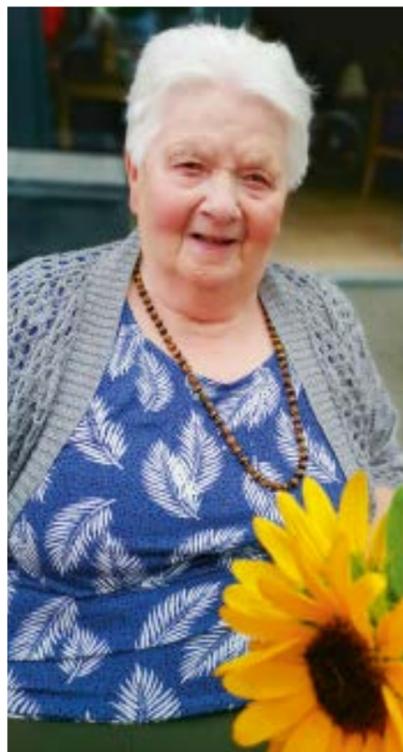
► Im „Wohnen an den Kastanien“ wurden Produkte aus der Tagesförderung der Einrichtungen in Neunkirchen angeboten.



► Beim Sommerfest des „Haus Friedrich Ludwig Jahn“ wurde viel getanzt.



► Auch eine Dog Dancing-Gruppe lieferte einen tollen Programmpunkt im „Haus Friedrich Ludwig Jahn“.



► Viele fröhliche und entspannte Gesichter waren auch beim Sommerfest in Altenglan zu sehen.

Wer will fleißige Handwerker sehen

Mit Holz oder etwa Steinen in einem umgebauten Bauwagen werkeln können, das wird im nächsten Jahr in der „KiTa Auenland“ in Ottweiler möglich sein. Die OBG-Gruppe GmbH aus Ottweiler hat der Kindertagesstätte des Schwesternverbandes dazu einen Bauwagen gespendet, der nach Belieben umgestaltet und genutzt werden kann. Auf dem Vorplatz der „KiTa Auenland“ wurde ein Fundament erstellt, auf dem der Bauwagen nun zwischen Schaukeln und Sandkasten seinen neuen Platz gefunden hat. Einige Eltern wollen nun mit ihren Kindern und Erzieherin Natascha Müller aktiv werden und den Bauwagen in Eigenregie zusammen ausbauen und naturnah gestalten. Ziel ist es, eine kleine Werkstatt einzurichten. Die Kinder sollen darin lernen, wie sie verschiedene Werkzeuge benutzen können, um etwa Holz oder Steine zu bearbeiten. Einige Werkzeuge seien bereits aus der Elternschaft gespendet worden, sodass es auch bald losgehen kann. Die Kinder freuen sich schon jetzt!



Im Sommer letzten Jahres wurde die neue „KiTa Auenland“ in Ottweiler vom Schwesternverband eröffnet. Hier leben Kinder Tür an Tür mit den Senioren des „Haus Nassau“, einer Pflegeeinrichtung des Schwesternverbandes, die ebenfalls 2023 in Betrieb ging und ein generationenübergreifendes Arbeiten möglich macht.

Ein Brot bietet „Dysphagie“ die Stirn

Vor allem im erhöhten Alter haben viele Menschen Schluckbeschwerden oder Schwierigkeiten beim Kauen. Bei der sogenannten „Dysphagie“ erweist sich bei Betroffenen die Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme als äußerst schwer und unangenehm. Oft müssen in diesem Zusammenhang übliche Essgewohnheiten abgelegt und dabei nicht nur auf Mineral- und Nährstoffe verzichtet werden, sondern auch auf ein Stück weit Lebensqualität. Denn zum Beispiel Brot als eines der beliebtesten Grundnahrungsmittel, bereitet aufgrund der Krümel oft große Schwierigkeiten. Um dem aller-

dings bestmöglich entgegen zu steuern, entwickelte Andreas Hank, Catering-Koordinator des Schwesternverbandes, ein sogenanntes Dysphagiebrot. Hanks weiches und leicht zu kauendes Dysphagiebrot erleichtert zum einen den Bewohner*innen aus den Einrichtungen des Schwesternverbandes das Schlucken, zum anderen erhält es aber auch diese positiven Eigenschaften eines gewöhnlichen Brotes. Indem es sich leicht schneiden und bestreichen lässt, führt es aufgrund dieser benutzerfreundlichen Handhabung auch bei den Mitarbeiter*innen zu einer Erleichterung des Arbeitsalltags.



Auf Schienen durch die Landschaft

Ein schöner Ausflug durch die Heimat. Fünf Bewohner*innen des „Haus im Glantal“ durften im Sommer einen ganz besonderen Tag erleben. Begleitet von Margit Frombach und Renate Becker ging es bei einer Planwagenfahrt für sie von Altenglan nach Sankt Julian auf den neuen Mehrgenerationenplatz. Dort konnten verschiedene Gerätschaften und Sitzmöglichkeiten fachkundig ausprobiert werden. Allerdings galt die Erlebnisfahrt im Planwagen an für sich schon als absolutes Highlight, bei dem viel gelacht und erzählt wurde. Ausgestattet

mit Snacks und Getränken war auch für das leibliche Wohl vorgesorgt. Der Dank für diese tolle Tour gilt dabei den Gemeindeschwestern des Landkreis Kusel, Ayfer Marx und Elisabeth Schneider, die diese im Rahmen der Aktionswoche „Gemeinsam aus der Einsamkeit“ organisierten. Diese Woche richtet sich an Menschen aller Altersgruppen und gilt als Teil der von der Bundesregierung verabschiedeten Strategie gegen Einsamkeit, um soziale Isolation zu verhindern. Eine tolle Aktion, die allen Teilnehmenden ein Lächeln ins Gesicht zauberte.



Sträube binden in Endingen

Große Freude kam für einige Seniorinnen des „Haus Dietrich Bonhoeffer“ auf, als diese wie in alten Zeiten kleine Sträube aus Getreide und Blumen zusammenbanden. Hierzu war natürlich Geschick und Gestaltungstalent gefragt. Da es den Damen aus der Einrichtung allerdings von Beidem an nichts fehlte, brachte die Leichtigkeit dabei noch einmal mehr Vergnügen in die Aktivität. Amüsiert wurde sich dabei über vergangene Sommer unterhalten und wie früher einmal alles war. Ähnlich wie die verarbeiteten Blumen blühten somit auch schöne Erinnerungen wieder auf.



Tischtennisturnier in Schwemlingen

Gemeinschaftssport tut gut und macht auch Spaß – insbesondere, wenn sich im Wettstreit mit anderen gemessen werden kann und es auch etwas zu gewinnen gibt. Mit diesem Wissen organisierte Sporttherapeutin Kasia Kupka in der „Laurentiushöhe“ ein Tischtennisturnier für alle interessierten Bewohner*innen. Acht Personen ließen sich aktiv dafür aufstellen. Ein Bewohner, der aufgrund einer Knie-Erkrankung nicht mitspielen konnte, engagierte sich deshalb als Schiedsrichter. Im Vorfeld wurden zwei Gruppen bestehend aus jeweils vier Spieler*innen gebildet. In kurzen aber knackigen Spielrunden konnte jeder gegen jeden antreten. So kristallisierten

sich nach und nach die besonders guten Spieler heraus, wobei es jedem Teilnehmenden, unabhängig von Sieges-Chancen, um den spielerischen Einsatz und den Spaß an der Sache ging. Kurz vor dem Mittagessen stand dann die Rangliste fest und es konnte die Siegerehrung erfolgen. Jede*r bekam eine Teilnahmeurkunde, die ersten drei Plätze wurden auf der Urkunde jeweils in besonderer Weise gewürdigt. Die drei Erstplatzierten bekamen darüber hinaus einen kleinen Gutschein fürs hauseigenen Café überreicht. Am Schluss waren alle müde, aber hochzufrieden mit ihren Leistungen bei diesem spielerisch-sportlichen Kräfteressen.



Stadtbummel in Merzig

Das sind die positiven Effekte der Dezentralisierung: Durch den Umzug der Bewohner*innen aus der Schwemlinger „Laurentiushöhe“ ins „Haus Mosaik“ mitten in Mettlach ist nicht nur die Fußgängerzone des Keramikstädtchens fußläufig erreichbar; durch den Bahnhof erweitert sich der Radius für die Menschen mit Beeinträchtigung deutlich. Mit Benedikt Heselhaus vom Casemanagement und Gruppenbetreuerin Melanie starteten fünf der Neu-Mettlacher zu einer ersten Fahrt mit der Bahn nach Merzig. Der kleine Stadtbummel nach dem Ausstieg endete in einer Eisdielen in der Innenstadt, wo sich ein kühles Eis sowie ein Warm- oder Kaltgetränk genehmigt wurde. Auf dem Rückweg brachte die Regionalbahn alle wieder wohlbehalten nach Mettlach, wo die Reisegruppe den Nachmittag auf dem Balkon des „Haus Mosaik“ ausklingen ließ. Dabei wurden bereits Pläne geschmiedet, wohin der nächste Ausflug gehen soll.



Bewegendes Dankeschön

Mit einem herzergreifenden Brief wendet sich die Familie einer ehemaligen Bewohnerin des „Haus Elbe-Fläming“ an das gesamte Team der Einrichtung in Dessau-Roßlau. Die Botschaft war eindeutig. Aber zunächst mehr zur Vorgeschichte: nachdem die Bewohnerin leider verstorben war, war es ihrer Familie ein Anliegen, sich zu bedanken. Bedanken für die hervorragende Arbeit des Teams. Es sei dieser tolle Einsatz gewesen, der dazu beigetragen habe, dass die Mutter ihre letzten Lebensjahre trotz gesundheitlicher Einschränkungen wohlbehütet und glücklich verbringen konnte. Dieses ganz besondere Lob fällt dabei alles andere als oberflächlich aus. In dem Brief erinnert sich die Familie zurück, erzählt von einem damals schweren Schritt, die eigene Mutter aus der gewohnten Umgebung und Eigenständigkeit nehmen zu müssen. Die Familie schildert weiter die schwierigen Umstände zum Zeitpunkt von der Aufnahme im Februar 2021. Inmitten der Corona-Pandemie wurde der Seniorin die Eingewöhnung zusätzlich erschwert, was für alle Beteiligten wiederum zur Herausforderung wurde. „Wir waren sehr beruhigt, sie in diesen turbulenten Zeiten in so liebevollen und kompetenten Händen zu wissen“, heißt es in dem Schreiben. Und schließlich fand später dann auch die Pandemie ein Ende und es ließ sich wieder Licht am Ende des Tunnels erblicken. Licht, das für die pflegebedürftige Seniorin vor allem durch das vielfälti-

ge Betreuungsangebot des „Haus Elbe-Fläming“ heller wurde. „Ob Bingo, Abendrestaurant oder Rätselrunden, unsere Mutter war dabei. Es war so schön für uns zu sehen, wie ihre Tage dadurch an Lebensqualität gewannen“, schreibt die Familie weiter. Auch der Umgang mit ihnen als Angehörige war dabei in allen Belangen hilfreich und fördernd. Jederzeit hätten sie sich unterstützt und angeleitet gefühlt, vor allem wenn Ungewissheiten auftraten. In guter Erinnerung sei ebenso der „ein oder andere Schwatz“ geblieben.

Mit besonders bewegendem Worten wünscht die Familie dem Team in Dessau-Roßlau und somit auch indirekt den Bewohner*innen der Einrichtung Folgendes: „(...), dass Sie Ihren Enthusiasmus, Ihre Geduld und Empathie, Ihre bewundernswerte Gelassenheit und die Freude an Ihrer Arbeit behalten“, denn schließlich sei es nicht einfach, im letzten Lebensabschnitt ein Stück weit Eigenständigkeit zu verlieren, dass es aber „dank Menschen wie ihnen (Mitarbeiter*innen) möglich ist, diesen Weg in Würde zu gehen.“ Es kommt vermutlich nicht oft vor, dass jemandem nach ein paar Sätzen so aufrichtig warm ums Herz wird. Im Namen aller Mitarbeiter*innen des „Haus Elbe-Fläming“ wird an dieser Stelle ein riesiges Dankeschön an Familie K. zurück gesendet. Denn bei einer solchen Rückmeldung wissen die Kollegen und Kolleginnen noch einmal mehr, warum sie tun, was sie tun.



Landfrauen zu Besuch

Für einen besonders schönen Tag im „Haus Taubergießen“ sorgten neulich die sogenannten „Landfrauen Grafenhausen“, die sich immer wieder in der Gemeinde engagieren und sich für mehr Lebensqualität und Lebensfreude in der eigenen Heimat stark machen. So durften sich auch die Senior*innen der Pflegeeinrichtung in Kappel-Grafenhausen über den Besuch des Frauenvereins freuen. Diese Freude wurde dann noch größer, als die Bewohner*innen die vielen selbstgemachten Kuchen erblickte, mit denen ihre Gäste die Einrich-

tung betraten. Mit Genuss wurden diese gemeinsam verspeist. Gleichzeitig galten die leckeren Kuchen auch als kleine Stärkung für den aktiven Teil des Tages. Zusammen mit den Landfrauen hatten die Senior*innen großen Spaß dabei, verschiedene Bewegungsspiele umzusetzen. Beflügelt von der guten Stimmung, wurde dann auch noch gemeinsam gesungen. Ein überaus gelungener Besuch. Im „Haus Taubergießen“ freuen sich alle schon auf das nächste Mal.



Vogelfuttersäulen installiert

Nach diesem Besuch wird im „Haus am Schachenwald“ mit zahlreichem Vogelgezwitscher gerechnet. Claudia Petri vom Nabu Naturschutzbund e.V. beehrte nämlich die Pflegeeinrichtung in Waldmohr mit ihrer Anwesenheit. Allerdings kam sie nicht mit leeren Händen, sondern mit Vogelfutter und den dafür vorgesehenen Futtersäulen und installierte diese auf dem Einrichtungsgelände. Für die Bewohner und Bewohnerinnen eine besonders willkommene Aktion, da diese immer gerne Vögel beobachten. Mit der Unterstützung von Claudia Petri versprechen sich die Senior*innen nun natürlich ganz viel Federvieh, das sie bewundern können. Aber neben all der Begeisterung für die Vögel selbst, war schon bereits der Besuch von Claudia Petri eine wirklich schöne Bereicherung für den Alltag der Senior*innen. Über ein Wiedersehen würden sich Mitarbeiter*innen sowie Bewohner*innen sehr freuen.



102 Jahre in Kilsheim gefeiert

Wir gratulieren Anna Ecker, Bewohnerin des „Haus St. Anna“, von ganzem Herzen. Seit vier Jahren lebt die Seniorin in der Pflegeeinrichtung in Kilsheim und feierte dort bereits ihren 100. Geburtstag. Auch zu ihrem 102. Geburtstag ließen Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen die gebürtige Boxtalerin besonders hochleben und bescherten ihr einen ganz besonderen Ehrentag. Der gesamte Schwesternverband wünscht alles Gute.



Bingo beim Begegnungscafé

Bei dem regelmäßig stattfindenden Begegnungscafé im „Haus St. Barbara“, das der Schwesternverband in Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe veranstaltet, können Bewohnerinnen und Bewohner der Gemeinde Rehlingen ein paar schöne Stunden in Gesellschaft verbringen. Darüber hinaus kann manchmal mit etwas Glück auch etwas gewonnen werden. Bei einer der lustigen Bingo-Runden gingen beispielsweise zwei Be-

wohnerinnen der Pflegeeinrichtung als Gewinnerinnen hervor und durften sich über ein Kissen von Howard Carpendale freuen. Während der Bingo-Preis nur zwei Personen zu Gute kamen, standen leckere Waffeln und Kuchen jedoch für alle zur Verfügung. In der Regel findet das Begegnungscafé immer am letzten Mittwoch des Monats statt.



Bewohner*innen zu Besuch in der „Zentralküche Saar“

Wissen wie es gemacht wird - das wollten einige Bewohner*innen des „Haus am Mühlenweg“ in Ottweiler. Diese waren nämlich zu Besuch in der „Zentralküche Saar“ des Schwesternverbandes, um dort auch einmal hinter die Kulissen ihrer Mittag-Menüs blicken zu können. Mit zwei Fahrzeugen machte sich eine Gruppe Senior*innen auf den Weg nach Illingen, wo sie von Betriebsleiter Bernd Merker, Küchenleiter Sven Kraus und Stefan Kirrbach (Lebensmittel-Einkäufer) freudig erwartet wurden. Nach einer herzlichen Begrüßung erhielten die Besucher*innen eine Führung durch die große und moderne Küche und erfuhren dabei mehr über die Abläufe und verschiedenen Arbeitsschritte der Essensproduktion. Nicht nur für die Senior*innen selbst, sondern auch für die begleitenden Mitarbeiterinnen war es eine spannende Erfahrung, den Prozess vom Kartoffeln-Schälen und Kochen bis zum Transport der fertigen Gerichte mit eigenen Augen mitverfolgen

zu können. Einige Senior*innen erkannten dabei sogar manche der Gerichte wieder, die ihnen regelmäßig zu Mittag serviert werden. Während der Führung hörten die Gäste aus Ottweiler gespannt den Erläuterungen von Betriebsleiter Merker zu: Unglaubliche 3 Millionen Gerichte seien seit der Eröffnung im Jahr 2018 in der Zentralküche produziert und in die verschiedenen Einrichtungen des Schwesternverbandes geliefert worden. Um die Fülle an Informationen und Eindrücke in etwas gebündelter Form wiederzugeben, wurde den Senior*innen ein Film vorgespielt, der in der Küche gedreht wurde und auf der Webseite der „Zentralküche Saar“ zu sehen ist. Nach der Führung folgte dann der Geschmackstest, der in einer derartigen, gemeinsamen Mittagsrunde durchweg positiv ausfiel. Ein insgesamt super schöner und lehrreicher Ausflug in der „Zentralküche Saar“, die an diesem Tag nicht nur leckere Gerichte, sondern auch viele besondere Erinnerungen produzierte.



Piano-Magie auf der Burg Lichtenberg

Am Piano gehört sie zur absoluten Weltklasse: Die Japanerin Sachiko Furuhata gab im November 2017 ihr Debüt in der Carnegie Hall in New York. Seitdem füllt sie regelmäßig Konzertsäle wie das Herbst Theatre in San Francisco, die Berliner Philharmonie oder die berühmte Elbphilharmonie in Hamburg. Für Fans und Musik-Enthusiast*innen bot sich auf der Burg Lichtenberg in Thallichtenberg damit im Sommer eine ganz besondere Gelegenheit, denn dort gab die Ausnahme-Musikerin ein etwas intimeres und dafür besonders atmosphärisches Konzert in der dortigen Zehntscheune. Diese Sensation wollten auch die musikbegeisterten Bewoh-

ner*innen des „Haus in den Auen“ keineswegs verpassen. Gemeinsam mit Betreuungskraft Beata Nawrot wurde sich daher auf den Weg von Offenbach-Hundheim nach Thallichtenberg gemacht. Ebenso schön wie die Musik war auch das spätere Meet-and-Greet mit der Künstlerin, die aus eigener Initiative heraus auf die Senior*innen zukam, Autogramme verteilte und sich direkt für ein gemeinsames Foto bereit erklärte. Voller positiver Energie und auch mit dem ein oder anderen Ohrwurm im Schlepptau ging es dann wieder zurück. Es war ein wundervoller Abend für alle!



Wirtschaftsminister Jürgen Barke zu Besuch

Im Rahmen der Praktikumswoche Saarland besuchte Wirtschaftsminister Jürgen Barke das „Haus St. Barbara“ in Fremersdorf (Rehlingen). Dort traf er auf den 15-jährigen Maxime Drupé, der gerade ein eintägiges Praktikum in der Pflegeeinrichtung absolvierte. Denn der Schwesternverband nahm mit zahlreichen Einrichtungen an den Praktikumswochen Saarland teil. Hier konnten sich interessierte Schüler*innen anmelden und einen Praktikumstag in verschiedenen Berufsfeldern absolvieren. Der Schwesternverband beteiligte sich mit mehreren Praktikumsplätzen in über 15 Einrichtungen, darunter Pflegeeinrichtungen, Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigungen und Kitas, an der Aktion. Im Rahmen seiner Sommertour wollte Minister Jürgen Barke das „Haus St. Barbara“ und den Praktikanten näher kennenlernen. Im gemeinsamen Gespräch mit Re-

gionalleitung Annekarin Leismann, Pflegedienstleitung Karoline Schäfer, Praxisanleiterin Ramona Dewald und Betreuungskraft Sabine Leick-Specht erfuhr er viel über den Einsatz der Praktikanten und konnte dabei auch mit Maxime selbst über seine Erfahrungen und Wünsche sprechen. Auch aktuelle Probleme wie der Fachkräftemangel oder die Gewinnung ausländischer Mitarbeiter*innen wurden angesprochen. Anschließend ließ es sich der Minister nicht nehmen, einen kleinen Rundgang durch das Haus zu machen, wo einige Bewohner*innen schon sehnsüchtig auf ihn warteten, um mit ihm ein Gespräch zu führen. Wir bedanken uns herzlich beim Team des Ministeriums für Wirtschaft, Innovation, Digitales und Energie und bei Wirtschaftsminister Jürgen Barke für den herzlichen und offenen Besuch.



Chef geht in Rente

Wir sagen DANKE!

Hans-Dieter-Czarnitzki legte im Sommer das Amt als Einrichtungsleitung des „Eifelhaus“ in Bitburg nieder und verabschiedet sich in die wohlverdiente Rente. In der Eifel selbst wirkte er zwar ‚nur‘ rund eineinhalb Jahre, hinterlässt dort dennoch einen bleibenden und prägenden Eindruck. Gerne hätten die Kollegen und Kolleginnen ihren Vorgesetzten behalten, nichtsdestotrotz gönnt ihm das gesamte Team den Renteneintritt. Der gesamte Schwesternverband wünscht Hans-Dieter Czarnitzki nur das Beste für diesen neuen Lebensabschnitt.



Rollstuhlfahrrad dank Aktion Mensch und Förderverein

Vor allem auf den Wohnbereichen mit hoher Rollstuhlfahrer- und Rollstuhlfahrer*innen-Dichte war die Freude in der „Laurentiushöhe“ groß: Dank der „Aktion Mensch“ und der Unterstützung durch den Förderverein der Einrichtung kann seit Neustem ein spezielles Fahrrad zum Transport von Rollstühlen genutzt werden. Dabei handelt es sich quasi um ein ‚untypisches‘ Dreirad, das nicht aus einem Vorderrad und zwei Hinterrädern besteht, sondern genau umgekehrt: aus einem Hinterrad und zwei Vorderrädern. Zwischen diesen beiden Vorderrädern ist eine Plattform befestigt, auf der ein Rollstuhl samt Mitfahrer platziert und verkehrssicher angegurtet werden kann. Das Gefährt erhält beim Fahren zusätzliche Unterstützung durch einen Elektromotor. Im neu eröffneten „Haus Mosaik“ im benachbarten Mettlach wurde bereits besonderer Bedarf angemeldet, sodass das Fahrrad den umgezogenen Bewohner*innen schon dorthin folgte. In den letzten Wochen wurden dann auch seitens der Sozialen Betreuung und der Sporttherapie erste Ausfahrten gestartet. Große Begeisterung über das Fahrrad besteht sowohl bei den Chauffierten als auch bei den Chauffeuren und Chauffeurinnen. Auch schwer mobilitätseingeschränkten Menschen bleibt somit der Spaß einer Radtour im Freien nicht vorenthalten, was wiederum für mehr Freizeitpaß und steigende Lebensqualität sorgt.



Hühner zu Gast

Eine ganze Woche lang gastierten im „Haus Nahetal“ in Idar-Oberstein eine Gruppe von Hühnern. Zur Freude der Bewohner*innen, die die Pflege der gefiederten Gäste übernahmen. Ideengeberin war Judith Halberstadt, deren Bruder im „Haus Nahetal“ lebt. Im Rahmen einer Sitzung des „Förderverein Haus Nahetal e.V.“ erzählten sie von sogenannten Miethühnern, die oft in sozialen Einrichtungen zum Einsatz kommen und fragte, ob ein solcher Einsatz vielleicht auch fürs „Haus Nahetal“ infrage käme. Der Vorschlag wurde bei den Mitgliedern positiv aufgenommen und so beschloss man kurzerhand, ein solches Projekt zu finanzieren. Die Nahe-Huhn Hühnervermietung wurde kontaktiert und die Organisation in die Wege geleitet. Sonntags wurden die Hühner mitsamt Hühner-Haus mit automatischer Schließklappe, Futter, Snacks und Zaun durch Familie Halberstadt in Kirn bei den Vermietern abgeholt und im Garten des „Haus Nahetal“ für acht Tage ein Gehege aufgebaut. In diesen Tagen haben einige interessierte Bewohner*innen mithilfe der Mitarbeiter*innen die komplette Pflege übernommen. Die Hühner wurden gefüttert, bekamen frisches Wasser, Snacks und wurden sauber gemacht. Einrichtungsleiter Markus Wassermann zieht ein positives Resümee. Die Hühner hätten den Garten sehr belebt und die Bewohner*innen hätten eine gar freundschaftliche Beziehung zu den Hühnern aufgebaut, ihre Charaktere kennengelernt und beschrieben. „Ich war anfangs skeptisch, ob

das reibungslos funktioniert, aber ich wurde eines Besseren belehrt“, sagt Markus Wassermann: „Es hat super funktioniert und war für uns alle, aber besonders die Bewohner eine tolle Erfahrung.“ Einige hätten die Hühner gerne noch länger behalten. „Ich werde nun regelmäßig gefragt, ob wir uns nicht selbst eigene Hühner anschaffen können“, lacht Wassermann. Ein herzliches Dankeschön an Familie Halberstadt und den Förderverein, die dieses Projekt durch die Idee und die Finanzierung möglich gemacht haben.



Gemeinsames Backen an der Tauber



Ein leckerer Zwetschgenkuchen ist bei vielen Einrichtungen des Schwesternverbandes sehr beliebt. Auch im „Haus an der Tauber“ in Creglingen fanden sich im Spätsommer Bewohner und Bewohnerinnen zusammen, um gemeinsam einen sogenannten „Zwetschgenblotz“ zu backen, wie man in der Main-Tauber-Region sagt. Die Freude bei der Arbeit war dabei ebenso groß wie die beim späteren Verzehr. Schließlich gilt der Kuchen als eine echte Saison-Spezialität, weshalb sich die Senior*innen auch mit besonders großer Hingabe der Sache annahmen.



Überraschung zum Geburtstag

Wir gratulieren Barbara Reinert aus dem „Haus Friedrich Ludwig Jahn“ zu unfassbaren 102 Lebensjahren. Nur wenige Monate nach der Eröffnung der Pflegeeinrichtung in Dudweiler vor rund sechs Jahren zog die Seniorin damals ein. Somit ist sie nicht nur eine der ältesten Bewohner*innen, sondern auch gleichzeitig eines der „treuesten Mitglieder“ des Hauses. Zu ihrem Ehrentag wurde Barbara Reinert von Pflegedienstleiterin Stefanie Blank und Einrichtungsleiterin Eva Burnikel mit einer Torte und Blumen überrascht. Es folgten viele weitere Glückwünsche von Kolleg*innen und Bewohner*innen. Auch wir wünschen Barbara Reinert weiterhin nur das aller Beste für die Zukunft.



25-jähriges Jubiläum des „Haus am Brühlpark“

Im „Haus am Brühlpark“ gab es mal wieder einen ganz besonderen Anlass zum Anstoßen. Denn die Einrichtung in Schrozberg durfte in diesem Jahr bereits ihr 25-jähriges Jubiläum feiern. An Attraktionen und Unterhaltung wurde an diesem Tag jedenfalls nicht gespart. So gab es viele schöne musikalische Darbietungen sowie einen tollen Flohmarkt auf dem Gelände, über den die Besucher*innen flanieren konnten. Bei blauem Him-

mel machte sich unter den feiernden Kolleg*innen, Bewohner*innen, Angehörigen und weiteren Gästen eine hervorragende Stimmung breit. Und diese wurde dann nochmal durch das leckere Essen vom Grill und süßer Eiscrème gesteigert. All das trug zu einem besonders gelungenen Beisammensein bei, während dem gemeinsam auf ein Vierteljahrhundert „Haus am Brühlpark“ zurückgeblückt wurde.



Kinder und Hühner zu Besuch

Gemeinsamer Lernspaß für Jung und Alt. Im Rahmen des Schrozberger Kinderferienprogramms bekamen die Senior*innen des „Haus am Brühlpark“ gleich zweifachen Besuch. Denn nicht nur teilnehmende Kinder kamen zu Gast in die Pflegeeinrichtung, sondern auch lebhaftes Federvieh von der „kleinen Hühnerschule“. Es herrschte schnell buntes Treiben auf dem Gelände und die

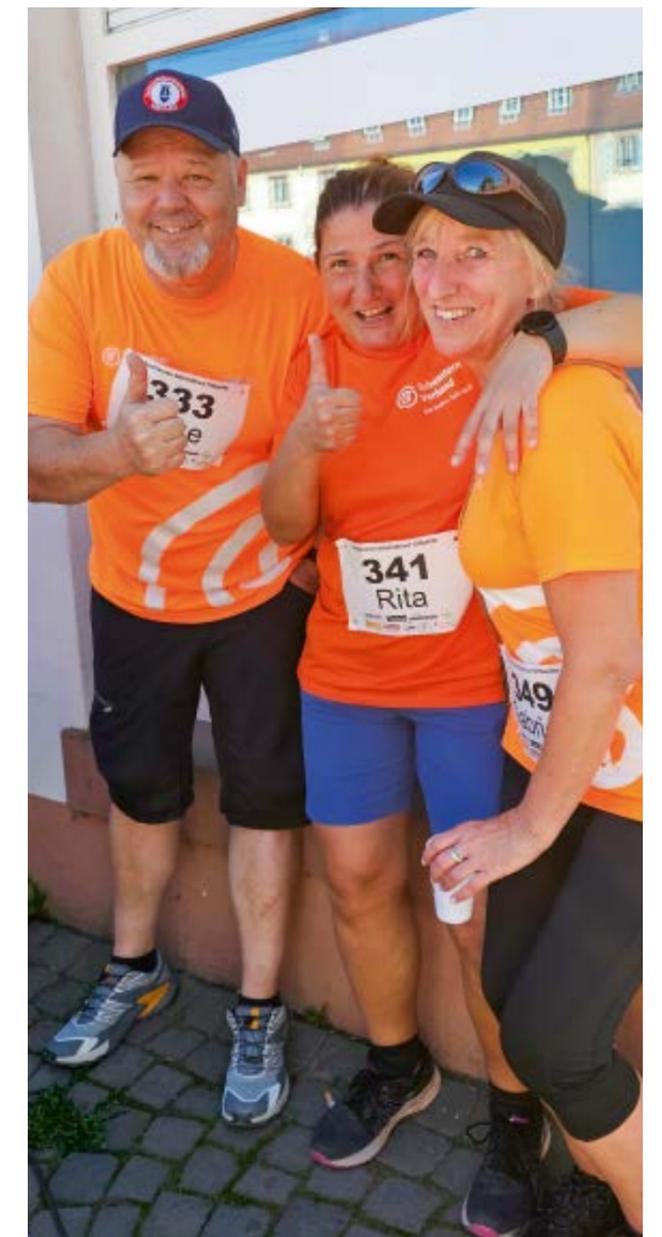
Zweibeiner lösten umgehend Begeisterung aus. Selina Wild von der „kleinen Hühnerschule“ hatte einiges zu erzählen und berichtete auch ganz allgemein über das Leben auf dem Bauernhof. Ein super spannender und lebhafter Vortrag, den Groß und Klein ebenso genossen, wie die aufregende Zeit mit den Hühnern. Ein toller Nachmittag.



Gruppe des Verbundes Mittlere Blies beim Altstadtlauf in Ottweiler

Auch in diesem Jahr galt der Altstadtlauf in Ottweiler als echtes Spektakel. Und das wollten sich natürlich auch die Bewohner*innen und Kolleg*innen des Einrichtungverbundes Mittlere Blies nicht entgehen lassen. So schlüpfte eine Gruppe von insgesamt 40 Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen in ihre Laufschuhe sowie in knallig-orangene Schwesternverband-Shirts, die extra für dieses Event design wurden, ehe es dann vom ‚Wäldchen‘ aus runter in den Ortskern ging. Begleitet von den Mitarbeiter*innen, stellten sich die Bewohner*innen dort der Herausforderung einer einen Kilometer langen Strecke durch die historische Altstadt Ottweilers. Der Lauf, der speziell für Menschen

mit Beeinträchtigung angesetzt wurde, war einer von insgesamt sieben Läufen, die sich auf eine Distanz von bis zu fünf Kilometer erstreckten. Darunter beispielsweise auch Jugend- und Bambiniläufe. Demnach war es für die Gruppe des Schwesternverbandes nicht nur ein rein sportliches Highlight, sondern eine insgesamt aufregende Veranstaltung, bei der die Bewohner*innen mittendrin im Geschehen teilnahmen. Ein wortwörtlich gelungener Anlauf, um die Integration und Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigung zu fördern. Die strahlenden Gesichter sprechen für sich. Im Anschluss folgte ein gemeinsames Beisammensein mit gegrillten Würstchen im „Wohnen am alten Weiher“.



Geschichten gegen Demenz

Es wurde magisch im „Haus im Glantal“ als Julia von Maydell die Einrichtung besuchte. Die ausgebildete Schauspielerin und erfahrene Märchenerzählerin besitzt nämlich die Fähigkeit, Menschen in verwunschene Welten voller Hexen und Zauberer, Zwergen und Riesen sowie tapferen Helden und Heldinnen zu entführen. Neben der Begeisterung und Faszination schaffen Märchen es nach wissenschaftlichen Erkenntnissen auch, das Langzeitgedächtnis zu aktivieren und somit vor allem auch demenzerkrankte Menschen zu erreichen. Dieses Wissen macht sich auch das Kompetenzzentrum „MÄRCHENLAND“ zu Nutze und entwickelte ein in Deutschland einzigartiges Gesundheitsförderungskonzept. Die sogenannte Präventionsmaßnahme „Es war einmal...MÄRCHEN UND DEMENZ“ startete in diesem Jahr bereits zum dritten Mal im Saarland und Rheinland-Pfalz. Das Beste daran: Die Maßnahme wird von der AOK Rheinland-Pfalz/Saarland vollumfänglich

finanziert und lässt sowohl Bewohner*innen als auch Mitarbeiter*innen davon profitieren. Durch das Eintauchen ins Märchenland lassen sich bei Senioren und Seniorinnen nicht nur allein kognitive Fähigkeiten stärken, sondern vor allem auch mehr an Lebensqualität dazu gewinnen. Darüber hinaus zielt die Maßnahme darauf ab, das Betreuungspersonal in den Einrichtungen selbst zu zertifizierten Märchenvorleser*innen auszubilden. Wie hervorragend solche Märchengeschichten erzählt werden können, demonstrierte von Maydell an den ersten beiden von insgesamt vier vorgesehenen Märchenstunden. Mit großer Begeisterung ließen sich die Bewohner*innen von den Geschichten und der magischen Ausstrahlung der Erzählerin fesseln. Die Senior*innen aus Altenglan, die ohnehin als echte Märchen-Fans gelten, können den nächsten Besuch von Julia von Maydell bereits gar nicht mehr abwarten.



Gewiss in guten Händen

Der Betrieb des „Haus St. Ambrosius“ ist nun noch einmal mehr für mögliche Notfälle gerüstet. Denn die freiwilligen Feuerwehren sowie Jugendfeuerwehren aus Irrel und Umgebung entschieden sich dazu, ihre Jahresabschlussübung in und rund um die Pflegeeinrichtung des Schwesternverbandes zu absolvieren. Damit sorgten diese für ein aufregendes Spektakel, das sich auch viele Besucher*innen nicht entgehen lassen wollten. Dank der großen Anzahl an freiwilligen Teilnehmer*innen war es den Rettungs-

kräften möglich, die Übung so realistisch wie möglich zu gestalten. Nach der erfolgreichen Simulation wurde für alle Helfer und Helferinnen noch ein kleiner Umtrunk ausgerichtet, an dem sich unter anderem noch weiter über die zuvor einstudierten Abläufe ausgetauscht wurde. Den Bewohner*innen der Einrichtung bescherte dieser Tag nicht nur ein spannendes Erlebnis, sondern vor allem ein gutes Gefühl, sich im Ernstfall in guten Händen zu wissen. Den Feuerwehren gilt dafür ein besonderer Dank.



Bewohner*innen besuchen Ausstellung im Landesministerium

Margit Frombach, Leiterin der Sozialen Betreuung im „Haus im Glantal“ in Altenglan, versorgt den Schwesternverband regelmäßig mit neuen Berichten aus dem Alltag der Pflegeeinrichtung. Dazu gehören auch immer tolle Fotos, die die Hobby-Fotografin dazu macht. Ende letzten Jahres sorgte sie mit Seniorenportraits für Aufregung: sie wurden im Rahmen einer Vernissage in der Kuseler Sparkasse ausgestellt, kurze Zeit später aus nicht nachvollziehbaren Gründen wieder abgehängt. Dies sorgte für Aufsehen und für Unmut – nicht nur unter den abgelichteten Bewohner*innen und der Fotografin, sondern auch in der Bevölkerung. Sogar die Politik schaltete sich ein und so ergab sich für Frombach die nette Gelegenheit, ihre Fotos im Landesministerium in Mainz auszustellen. So gingen die ‚berühmten‘ Fotos im Oktober auf Reisen und die Senior*innen mit ihren Betreuerinnen gleich mit. Zusammen mit Kollegin Marion Bauer

fuhren Fotografin Margit Frombach und sechs Bewohner*innen in die Landeshauptstadt. Mit viel Vorfreude und etwas Aufregung bestiegen die Senior*innen, von denen die meisten selbst auf den Ausstellungsstücken abgelichtet sind, den Bus. Es folgte eine herzliche Begrüßung und ein aufmerksamer Empfang bei Kaffee und Kuchen im Ministerium. Dörte Schall, Ministerin für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung, genoss ebenso wie die gute Gesellschaft ihrer Gäste, auch

die Ausstellung der spannenden Bilder. Ganz begeistert zeigte sich in dieser Hinsicht auch Gerhardt Günter, vom Landesseniorenrat Rheinland-Pfalz. Er lobte die tolle Aktion und kündigte seinen Besuch in Altenglan an, um die Pflegeeinrichtung etwas näher kennenzulernen. Nach vielen schönen Begegnungen nahm der Ausflug sein Ende. Auch die Fotos werden bald wieder nach Altenglan zurückkehren und dann an den Wänden in der Pflegeeinrichtung ihren endgültigen Platz finden.





**Mach was
DU willst!**



MEINE **TOCHTER MÖCHTE
CHEFIN
WERDEN.**

„SONSTNOCHWAS? Meine Tochter will hoch hinaus... und Chefin werden.
Wo gibt's denn sowas noch?“

Bei uns ist alles möglich: Wir bieten Ausbildungen und Praktika in der Pflege oder Heilerziehungspflege, Hauswirtschaft oder Erziehung an. Und das kann der Beginn einer steilen Karriere sein.

AUSBILDUNG.SCHWESTERNVERBAND.DE



**Schwester
Verband**

Dein Job. Deine Leidenschaft.